Bavar.
204

Bavar. 204

<36628380350011

<36628380350011

Bayer. Staatsbibliothek

Bava. 204

Die Feyer des heil. Johannes des Täufers in der K. b. Gräflich-Törring-Seefeldischen Hofmark Haidhausen bey München.

Nebst mehreren histor. Notitzen von dem K. b. Baurathe Anton Baumgartner.

München, bey Franz Seraph Hübschmann 1822.

377

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Geschichte
des
heil. Johannis des Täufers,
nach den vier heil. Evangelisten. (Note 1.)

„Unter der Regierung Herodes, Königs in „Judäa, lebte Zacharias, ein Priester aus „der Klasse Abia: auch seine Frau war aus „Aarons Geschlechte, und hieß Elisabeth. Sie „waren beyde gerecht vor Gott, ihr Wandel un„sträflich nach allen Gebothen und Satzungen „des Herrn. Sie hatten aber kein Kind; zumal „Elisabeth unfruchtbar, und beyde schon wohl „betagt waren. — Da er nun nach der Reyhe „seiner Klasse im Tempel des Priesteramtes war„tete, traf ihn, wie die Priester ihre Verrich„tungen durchs Loos unter sich zu theilen gewohnt „waren, das Loos zu räuchern. — Er gieng also „in den Tempel des Herrn, und indem das Rauch„werk dargebracht wurde, blieb das ganze Volk „draußen, und bethete. Da erschien ihm ein „Engel des Herrn, und stand zur Rechten des „Rauchaltars. Zacharias erschrack als er ihn „sah, und Furcht überfiel ihn. Der Engel aber „redete ihn an: „Fürchte dich nicht, Zacharias, „dein Geberh ist erhört, und deine Gemahlinn „Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren, den „sollst du Johannes heißen! Er wird dir Freude

„und Wonne seyn, und viele werden über seine
„Geburt frohlocken. Denn groß wird er seyn
„vor dem Herrn, Wein und starkes Getränk wird
„er nicht trinken; schon von Mutterleibe an wird
„er mit dem heiligen Geist erfüllt werden. Viele
„Israeliten wird er zu dem Herrn ihren Gott zu-
„rückführen; er selbst wird im Geiste, und mit
„der Kraft des Elias vor ihm hergehen, die Ge-
„sinnungen der Väter in den Kindern zu erwe-
„cken, die Ungehorsamen Rechtschaffenheit zu
„lehren, und dem Herrn ein wohlgerüstetes Volk
„zu bereiten." — Zacharias sprach zu dem Engel:
„Woraus soll ich dieß abnehmen; denn ich bin alt,
„und meine Frau ist wohl bey Jahren?" — Der
„Engel antwortete ihm: „Ich bin Gabriel, ein
„Diener, der auf Gottes Befehle wartet, und
„bin gesandt, mit dir zu reden, und diese frohe
„Bothschaft dir anzukündigen. Nun sieh, stumm
„wirst du seyn, und nicht reden können, bis auf
„den Tag, da dieß geschieht; weil du meinen
„Worten nicht geglaubt hast, welche zu seiner
„Zeit in Erfüllung gehen sollen." — Indessen
„wartete das Volk auf den Zacharias, und ver-
„wunderte sich, daß er so lange im Heiligthume
„verweilte. Als er nun heraus kam, und nicht
„mit ihnen sprechen konnte, merkten sie, daß er
„im Heiligthume eine Erscheinung gehabt habe.
„Dieß gab er auch mit Deuten zu verstehen, und
„blieb stumm. Wie nun seine Amtstage zu Ende
„waren, kehrte er nach Hause zurück. Darauf
„ward seine Gemahlinn Elisabeth schwanger, und
„hielt sich fünf Monate lang ganz verborgen.
„Dieß, sprach sie, kömmt mir von dem Herrn,
„der so noch meine Schmach vor den Menschen
„tilgen wollte."

„Nachdem Maria von dem Engel Gabriel
„die Bothschaft erhalten hatte, daß sie die Mutter
„des Messias seyn werde, machte sie sich auf den
„Weeg nach dem Gebirge, und eilte der Stadt zu,
„die in der Zunft Juda lag, kam in das Haus
„Zacharias, und begrüßte Elisabeth. Sobald
„Elisabeth den Gruß von Maria hörte, hüpfte
„ihr Kind im Mutterleibe auf. Voll des heili-
„gen Geistes rief sie mit lauter Stimme: „Ge-
„segnet bist du über alle deines Geschlechtes, und
„gesegnet die Frucht deines Leibes! Woher mir
„das Glück und die Ehre, daß die Mutter meines
„Herrn zu mir kömmt? denn sieh! kaum erscholl
„die Stimme deines Grußes in meinen Ohren, als
„das Kind in meinem Leibe freudig aufhüpfte.
„Seelig du, weil du glaubtest! Alles, was dir
„vom Herrn versprochen ward, wird in Erfüllung
„gehen.“

„Jezt war bey Elisabeth die Zeit zur Entbin-
„dung vorhanden, und sie gebahr einen Sohn.
„Da ihre Nachbarn und Verwandten hörten,
„wie der Herr so große Gnade an ihr bewiesen
„hätte, nahmen sie Theil an ihrer Freude. — Am
„achten Tage kamen sie, das Kind zu beschneiden,
„und gaben ihm den Namen seines Vaters Zacha-
„rias. — „Nicht also, sprach aber die Mutter:
„Johannes soll er heißen.“ „Es ist doch — er-
„wiederten sie — niemand in deiner Verwandt-
„schaft, der diesen Namen trägt.“ Sie winkten
„nun seinem Vater, wie er ihn wollte benennen
„lassen? Der forderte ein Täfelchen, und schrieb:
„Johannes ist sein Name.“ Da verwunderten
„sich alle. Zugleich öffnete, und löste sich sein
„Mund, und seine Zunge wieder; er sprach, und
„lobte Gott. Ehrfurcht überfiel alle, die da her-

„um wohnten, und weit umher im Gebirge Ju„däens breitete sich diese ganze Geschichte aus. „Alle die es hörten, faßten es zu Herzen, und „sprachen: „Was wird noch aus diesem Kinde „werden? Augenscheinlich zeigte der Herr an ihm „seine mächtige Fürsorge.“ — Sein Vater Za„charias ward vom heiligen Geiste erfüllt, weis„sagte, und sprach: „Hochgelobt sey der Herr, „der Gott Israels, daß er sich gnädig zu uns „gewandt, und seinem Volke Rettung verschafft, „daß er aus dem Hause Davids seines Knechtes, „uns einen mächtigen Helfer erweckt hat! So „hatte er's seit uralten Zeiten durch seine heiligen „Propheten verheißen: „Uns zu retten von un„sern Feinden, und von der Gewalt derer, die uns „hassen; Gnade an unsern Vätern zu beweisen, „und seines heiligen Bundes eingedenk zu seyn; „zu halten den Eid, den er unserm Vater Abra„ham gethan hat; zu machen, daß wir erlöset „von der Hand unserer Feinde, ohne Furcht ihm „dienen mit einem heilig unsträflichen Wandel „alle die Tage unsers Lebens. — Und du mein „Kind! ein Prophet des Höchsten wirst du seyn; „denn vor dem Herrn wirst du hergehen, ihm „den Weeg zu bahnen, sein Volk zu lehren, daß „ihm durch Vergebung seiner Sünden wahre „Wohlfahrt zu Theil werde, nach derjenigen Er„barmung unsers Gottes, nach der über uns das „himmlische Licht aufgegangen ist, um zu leuch„ten denen, die in Finsterniß und Todesnacht si„tzen, und uns auf die Strasse des Friedens zu „leiten.“ — „Das Knäbchen wuchs heran, ward „stark am Geiste, und hielt sich in den Einöden „auf bis zur Zeit, da er in Israel öffentlich auf„treten sollte.“

„Im fünfzehnten Jahre der Regierung des
„Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus über Ju-
„däa Landpfleger war, Herodes Fürst über Ga-
„liläa, sein Bruder Philippus über die Landschaft
„Ituräa und Trachonitis, und Lysanias über
„Abileum, unter den hohen Priestern Annas und
„Kaiphas — geschah an Johannes, Zacharias
„Sohn, in der Wüste eine göttliche Aufforderung.
„Dieser zufolge trat er auf, kam in die ganze
„Landschaft am Jordan, lehrte öffentlich in der
„Wüste Judäens, predigte die Bußtaufe zur Ver-
„gebung der Sünden, und sprach: „Bekehret
„euch, denn das himmlische Königreich ist nahe!“
„— Dieser ist es, von dem bey den Propheten
„Esaias und Malachias geschrieben steht:
„Sieh! ich sende meinen Boten vor dir her, der
„vor dir deinen Weeg bahnen wird.“ „Eine
„Stimme ruft in der Wüste: bereitet des Herrn
„Weege, macht ihm ebenen Fußsteig! Jedes Thal
„soll aufgefüllet, jeder Berg und Hügel abge-
„tragen, die krummen Weege sollen gerade ge-
„macht, und die rauhen abgeebnet werden! so
„werden alle Menschen das Heil Gottes sehen.“
„— Johannes trug ein Kleid von Kameelhaaren,
„einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und
„nährte sich von Heuschrecken und wildem Honig.
„Jerusalem, und ganz Judäa, und die ganze
„Landschaft um den Jordan kam zu ihm hinaus.
„Sie ließen sich von ihm taufen, und legten ein
„Bekenntniß ihrer Sünden ab. — Da er nun
„viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe
„kommen sah, sprach er: „Ihr Natternzucht!
„wer hat euch darauf gewiesen, dem bevorstehen-
„den Strafgerichte zu entfliehen? Bringet dann
„würdige Früchte der Buße, und sprecht nicht bey

„ euch selbst: — Abraham ist unser Stammvater —
„ denn ich sage euch, daß Gottes Macht dem Abraham Kinder aus diesem Steine erwecken kann.
„ Die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume angeschlagen, und jeder Baum, der nicht gute
„ Frucht bringt, wird umgehauen, und ins Feuer
„ geworfen werden.“ — Da fragte ihn das Volk:
„ „Was sollen wir denn thun?“ — Er antwortete
„ ihnen: Wer zween Röcke hat, theile mit dem, der
„ keinen hat; und wer Lebensmittel hat, thue desgleichen!“ — Es kamen auch Zöllner, sich taufen
„ zu lassen, und fragten ihn: „Lehrer! was haben
„ wir zu thun?“ „Fodert — sagte er ihnen —
„ nicht mehr, als euch ausgezeigt ist!“ — Auch
„ die Soldaten fragten ihn: „Was müßen denn
„ wir thun?“ „Thut niemand Gewalt an —
„ erwiederte er — beschädigt niemand durch falsche
„ Anklage, und begnügt euch mit euerm Solde!“ —
„ Da nun das Volk in Erwartung stand, und sich
„ jederman von Johannes die Gedanken machte,
„ er möchte wohl selbst der Messias seyn, so erklärte er öffentlich: „Ich taufe euch zwar mit
„ Wasser zur Busse; aber der nach mir kömmt, ist
„ mächtiger dann ich. Ich bin nicht werth, ihm
„ die Schuhe zu tragen, zu gering, mich zu bücken, und seine Schuhriemen aufzulösen. Derselbe wird euch mit dem heiligen Geiste und
„ Feuerkraft taufen. Er hat die Wurfschaufel in
„ seiner Hand, und wird seine Tenne durchsäubern, seinen Waitzen auf die Scheune sammeln,
„ die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.“ Auch noch viele andere Ermahnungen
„ u. frohe Verkündigungen trug er dem Volke vor.“

„ Zu derselben Zeit, da alles Volk getauft
„ wurde, (Note 2.) kam Jesus von Nazareth aus

„Galiläa zu Johannes an den Jordan, sich von
„ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte
„ihn abhalten, und sprach: „Ich habe nöthig,
„von dir getauft zu werden, und du kömmst zu
„mir?“— „Laß es jezt nur geschehen — ant-
„wortete Jesus — denn so geziemt sich's für uns,
„daß wir alle Tugendpflicht erfüllen.“ Da gab
„es Johannes nach, und Jesus wurde im Jordan
„von ihm getauft. Sobald aber Jesus getauft
„war, aus dem Wasser heraus kam, und bethete,
„sieh! da öffnete sich ihm der Himmel, und er sah
„den Geist Gottes in sichtbarer Gestalt, wie eine
„Taube hernieder schweben, und über sich kom-
„men. Dabey sprach eine Stimme vom Himmel:
„Du bist mein Sohn, der Vielgeliebte, an wel-
„chem ich mein Wohlgefallen habe.“—Nun war
„Jesus ungefähr dreyßig Jahre alt, da er sein
„Lehramt anfieng.“

„So lautete das Zeugniß Johannes, da die
„Juden von Jerusalem Priester und Leviten an
„ihn abschickten, ihn zu fragen, wer er wäre.
„Oeffentlich, frey und unverholen bekannte ers:
„Ich bin nicht der Messias.“ „Wer denn? —
„fragten sie — bist du Elias?“ „Nein“ war
„die Antwort. „Bist du jener Prophet?“
„Nein“ — versezte er. „Wer bist du denn —
„sagten sie — wir müßen denen, die uns abge-
„schickt haben, eine Antwort bringen: wofür
„giebst du dich aus?“ „Ich bin — sprach er —
„eine Stimme, die in der Wüste ruft: bereitet
„den Weeg des Herrn! wie Esaias der Prophet
„gesagt hat.“ „Warum — fragten ihn die Ab-
„geordneten, die Pharisäer waren — taufest du
„denn, wenn du nicht der Messias, noch Elias,
„noch jener Prophet bist?“ „Ich taufe — wie-

„versetzte er — mit Wasser: Es ist aber jener, „den ihr nicht kennet, mitten unter euch. Dieser „ist's, der nach mir auftritt, und vor mir war, „dem ich die Schuhriemen aufzulösen nicht wür„dig bin.“ Dieses fiel zu Bethania jenseits des „Jordans vor, wo Johannes taufte.“

„Folgenden Tages sieht Johannes Jesum zu „sich kommen, und spricht: „Sehet hier jenes „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt weg„nimmt! Dieser ist's, von dem ich sagte: Nach „mir kömmt der Mann, der vor mir war; denn „er war höher dann ich. Ich kannte ihn nicht. „Doch damit er dem Volke Israel bekannt würde, „kam ich, und taufte mit Wasser.“ — Auch gab „Johannes dieß Zeugniß: „Ich hab's gesehen, „wie der Geist Gottes in Taubengestalt vom Him„mel hernieder schwebte, und über ihm blieb. Ich „kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, „mit Wasser zu taufen, der sagte zu mir: „Auf „wen du den Geist sich niederlassen, und über ihn „bleiben siehst, derselbe ist's, der mit dem heiligen „Geiste tauft. Weil ich nun dieß sah, so bezeuge „ich, daß dieses der Sohn Gottes sey.“ Tags „darauf stand Johannes wiederum da, und zween „seiner Schüler bey ihm. Er wandte seinen Blick „auf Jesum, der den Weeg dahin nahm, und sagte: „Seht das Lamm Gottes!“ Die zween Schüler „hörten's, wie er dieß sagte, und giengen Jesu „nach. — Nach diesem kam Jesus mit seinen „Jüngern ins Land Judäa, wo er sich mit ihnen „aufhielt, und taufte. Johannes aber verrich„tete seine Taufe zu Amon nahe bey Salim, „weil es da viel Wasser gab, Dahin kamen die „Leute, und ließen sich taufen. Denn damals war „Johannes noch nicht im Gefängnisse. — Nun

„erhob sich zwischen den Jüngern Johannis, und
„den Juden eine Streitfrage der Taufe halber.
„Die Jünger kamen zu Johannes, und sagten
„ihm: „Lehrer, sieh doch! jener, der jenseits
„des Jordans bey dir war, und dem du Zeugniß
„gabst, der tauft, und jedermann geht ihm zu."
„Johannes antwortete: „Kein Mensch kann sich
„etwas zueignen, wenn's ihm nicht vom Himmel
„gegeben ist. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß
„ich sagte: Ich bin nicht der Messias, sondern sein
„Vorbothe. Der ist der Bräutigam, der die Braut
„hat. Der Freund des Bräutigams, der da steht,
„und ihn hört, freut sich herzlich, daß er die
„Stimme des Bräutigams hört. Nun diese Freude
„ist mir vollkommen zu Theil geworden. Er muß
„zu- und ich abnehmen. Der von oben kömmt,
„ist höher als alle. Der von der Erde her ist,
„ist ein irrdischer Mensch, und spricht eine irr-
„dische Sprache: der aus dem Himmel kömmt,
„ist höher, als alle, und was er aussagt, hat
„er selbst gesehen und gehört; aber man nimmt
„sein Zeugniß nicht an. Wer sein Zeugniß an-
„nimmt, der bekennt und bekräftigt es, daß Gott
„wahrhaftig sey. Denn der, welchen Gott ge-
„sandt hat, redet Worte Gottes, da ihm Gott
„seinen Geist im vollen Maaße mittheilt. Der
„Vater liebt den Sohn, und hat alles seiner Ge-
„walt übergeben. Wer an den Sohn glaubt, hat
„ewiges Leben; wer aber nicht an ihn glaubt,
„wird dieß Leben nicht kosten, sondern Gottes
„Ungnade haftet auf ihm."

„Der Fürst Herodes, da er von Johannes
„wegen Herodias der Frau seines Bruders Phi-
„lippus, und aller andern bösen Stücke, die er
„begangen, bestraft wurde, that zu allem vori-

„gen noch das hinzu, daß er nach Johannes „sandte, ihn ergreifen, und in Bande und Ker„ker werfen ließ. Denn Johannes hatte zu He„rodes gesagt: „Es ist unrecht, daß du die Frau „deines Bruders zur Ehe hast.“ Deßwegen stellte „ihm Herodes nach dem Leben, jedoch vergebens. „Denn Herodes hatte Furcht und Achtung vor Jo„hannes, weil er wußte, daß er ein rechtschaffe„ner und heiliger Mann sey. Er hörte ihn „gerne, und folgte ihm dann in vielen Stücken.“

„Die Jünger Johannes brachten indeß von „allem diesen ihrem Lehrer Nachricht. Als Jo„hannes im Gefängnisse von den Thaten des Mes„sias gehört, da ließ er zween derselben beson„ders vor sich kommen, und schickte sie zu Jesu, „ihn zu fragen: „Bist du es, der kommen sollte, „oder haben wir einen andern zu erwarten?“ „Die Männer kamen zu Jesu, und sagten: „Jo„hannes der Täufer schickt uns zu dir, und läßt „dich fragen: Bist du es, der kommen sollte, „oder müssen wir auf einen andern warten?“ „Eben heilte Jesus viele von Krankheiten, Lei„besschäden, und bösen Geistern, und vielen Blin„den half er wieder zum Gesichte. Da gab er „ihnen diese Antwort: „Geht, und meldet dem „Johannes, was ihr gesehen, und gehört habt! „Blinde erlangen ihr Gesicht, Lahme gehen, „Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte „erstehen zum Leben, den Armen wird frohe Nach„richt angekündigt. Glücklich jener, der an mir „keinen Anstoß nimmt.“ — Als die Bothen Jo„hannes wieder weg waren, fieng Jesus von „ihm zum Volke zu reden an: „Was wolltet ihr „in der Wüste sehen, in die ihr hinausgegangen? „wie der Wind das Rohr hin und hertreibt? oder

„war's etwas anders, das ihr sehen wolltet?
„etwa einen Menschen in weichlichen Kleidern?
„aber Leute, die sich weichlich kleiden, und wohl-
„lüstig leben, sind an königlichen Höfen. Oder
„was wolltet ihr sehen, da ihr hinausgienget?
„einen Propheten? Freylich, da kann ich euch
„bezeugen: Er ist mehr, als ein Prophet, denn
„er ist der, von dem es geschrieben steht: Sieh,
„ich sende meinen Bothen vor dir her, der
„dir deinen Weeg bahnen wird. Ja ich kann euch
„versichern: Ein grösserer Prophet unter den
„Menschenkindern, als Johannes der Täufer,
„ist keiner. Doch ist der kleinste im göttlichen
„Reiche grösser dann er. Seit der Zeit Johan-
„nes des Täufers bis auf diesen Tag drängt
„man sich mit Gewalt zum himmlischen Reiche
„heran, und die keine Anstrengung scheuen,
„bringen's an sich. Denn alle Propheten, und
„das Gesetz bis auf Johannes herunter haben es
„angekündigt; und wenn ihr's annehmen wollt,
„so ist er eben der Elias, der kommen sollte.
„Wer Ohren hat zu hören, der hör es!"

Auch da Herodes dem Johannes das Leben
„nehmen wollte, (N. 3) wagte er's doch nicht
„aus Furcht vor dem Volke, das ihn für einen
„Propheten hielt. Nun fand sich aber hiezu eine
„gelegne Zeit, als Herodes seinen Geburtstag
„hielt, und an demselben den grossen Kriegsober-
„sten, und den Vornehmsten aus Galiläa eine
„Mahlzeit gab. Da trat des Herodias Tochter
„herein, tanzte vor ihnen, und gefiel dem Kö-
„nige und den Gästen. „Begehre von mir, was
„du willst — sprach jener zum Mädchen! — und ich
„will dir's geben." Ja er verhieß ihr's auch
„mit einem Eidschwure, alles was sie immer ver-

„langen würde, ihr zu geben, und wenn's auch
„die Hälfte seines Reichs wäre. Sie gieng hin=
„aus, und fragte ihre Mutter, was sie begehren
„sollte. „Das Haupt Johannes des Täufers" —
„war ihre Antwort. So unterrichtet kam sie eil=
„fertig wieder herein vor den König mit der
„Bitte: „Ich verlange, daß du mir hier auf
„der Stelle das Haupt Johannes des Täufers
„in einer Schüssel gebest." Hierüber ward der
„König betrübt; doch um des Eidschwurs, und
„der Gäste willen wollte er sie nicht abweisen.
„Er sandte sogleich einen Scharfrichter hin mit
„dem Befehle, des Johannes Haupt herzu=
„bringen, und ihr zu geben. Der gieng hin,
„schlug Johannes im Gefängnisse das Haupt ab,
„bracht's auf einer Schüssel, gab's dem Mäd=
„chen, und das Mädchen seiner Mutter. Wie
„dieß Johannes Jünger hörten, kamen sie, nah=
„men den Leichnam, und begruben ihn. Dann
„giengen sie hin, und gaben Jesu davon Nach=
„richt."

Die ganze Christenheit erkannte es, welch ein Held Johannes, dieser große Mann, und Vorläufer Christi, dieser Martyrer der gerechten Sache gewesen war, und beeiferte sich denselben hoch zu verehren, und durch diese Verehrung sich die Befolgung seiner weisen, und strengen Lehren eigen zu machen. Dort, wo man wüste Orte kultivierte, und mit Menschen besetzte, errichtete man ihm, dem Rufenden in der Wüste zu Ehren mehrere Gottgeheiligte Tempel, welches denn auch zu Haidhausen östlich jenseits der Isar von München geschehen ist.

Entstehung
und
gegenwärtiger Bestand von Haidhausen.

Als Heinrich der Löwe im Jahre 1158 Föhringen zerstört, und in den Auen des alten Isarbettes die Stadt München zu erbauen angefangen hatte, standen schon die Dörfer Neuching, Sendling, Schwabing, und Mosach. 4) Die übrigen Umgebungen der neuen Stadt mögen wohl nur aus einzelnen zerstreuten Hütten derjenigen bestanden haben, welche an dem Rinnsaale der Bäche, und in den ungeheuren Waldungen durch müheselige Arbeit der Erde etwas fruchtbaren Boden abzugewinnen hofften — Zu dem Bau der neuen Stadt war viel Holz erfoderlich; es wurden also verschiedene Stellen in den Waldungen ausgelichtet. Laim zum Ziegelbrennen bedurfte man auch, und diesen fand man, so wie man jenseits der Isar über den Gasteigberg immer höher hinauf stieg; denn dort hatte das alte Weltmeer die feinsten Thontheilchen, welche zuvor im Wasser aufgelößt waren, auf einer grossen Strecke untersincken lassen, und auf den aus den Gebürgen herausgeschwemmten Gries und Kies hingelegt (N. 5) Die Arbeiter, welche auf den ersteren Ziegeleyen gearbeitet hatten, legten sich in der Gegend kleine ärmliche Hütten an, nämlich Häuser auf der Haide, bis endlich München sich vergrößerte, und der Mau=

rer, Zimmerleute, und Tagwerker noch mehrere bedurfte, so daß aus den im Anfange bestandenen wenigen Hütten nach und nach ein ganzes Dorf entstand, welches sich zwischen die Strassen nach Oesterreich, und Salzburg hingelagert hatte, und zur Verrichtung seiner Andacht, einen zur Ehre des heiligen Johannes des Täufers eingeweyhten, und nach Bogenhausen eingepfarrten Tempel erhielt. — Man fand, daß die Gegend, wo diese Ortschaft steht, heiter und frisch gelegen sey, eine gute Vegetation in feuchten Jahren gewähre, und vom Wasser nichts zu befürchten habe; da bauten sich denn die alten Münchner Patrizier Riedler, die alten Grafen von Leibelfing, und von Preysing, Landsitze hinaus. — Jemehr die Menschen sich sammelten, destomehr bedurften sie ihre eignen Bäcker, und Metzger, ihre Schuster, und Schneider, und andere für den Haushalt unentbehrliche Gewerbe, welche sich dort ansiedelten, wegen der Nähe der Stadt München sich in ihrem Handwerk leicht vervollkommnen konnten, und es sogar in neuern Zeiten bewirkten, gleich den Münchner Bürgern selbst in die Stadt hereinarbeiten zu dürfen. Da man auf dem Lande wohlfeiler wohnt, sich geringer kleidet, und leichter, und wohlfeiler sich nährt, so kauften sich mehrere Menschen, deren Brod-Verdienst unmittelbar in der Stadt ist, Herbergen und kleine Häuschen daselbst, (N. 6) und so entstand jene Mischung von Halbstädtern, und Halbbauern, welche wir hier erblicken, jene ergiebige Bevölkerung, jene schnelle Besonnenheit, jener Muth bey allen Feuer-, und Wassergefahren, und jene Genügsamkeit, in harten Tagen auszuhalten, wenn es nur zuweilen wieder einige

frohe Stunden giebt, welches alles die Bewohner Haidhausens und der Vorstadt Au, auszeichnet. — Wenn der Tag erwacht, und, wenn er sich niederneigt, begegnet man ganzen Schaaren derselben über die Isarbrücke aus und ein, fröhlich und wohlgemuth ihre erworbenen Kreutzer ihren Familien nach Haus bringend, und es käme nur darauf an, etwas auszusinnen, die kleinen Kinder während der Abwesenheit der Aeltern vor allem Unglück bewahrt in Sicherheit zu wissen (N. 7)

Wenn einmal adeliche, reiche, uud ansehnliche Männer solche Anfangs geringere Ortschaften zu ihrer Erholung gewählt, und Schlößer und Gärten dort errichtet haben, dann verbreitet sich die Kultur, und Arbeits-Geschicklichkeit immer mehr; besonders, wenn auch Schwaigen, und größere Höfe, welche ehedem der Herrschaft selbst zugehörig waren, zerstückelt, und an die Unterthanen zur Kultur hinübergelassen werden. — Der Landsitz der Riedler gelangte in der Folge an die Grafen von Perusa, und in den neuern Zeiten in die Hände der Gräfin von Hautfort, welche während der franzößischen Revolution die ausgewanderten Trappistinnen dort aufgenommen hatte, und gehört jetzt dem k. b. Herrn Landgerichts-Physikus D. Ignatz Sieber. (N. 8.) Der K. wirkliche geheime Rath Herr Max Graf von Preysing besitzt bey seinem Schlosse zu Haidhausen einen prächtigen Garten (N. 9) und derselbe ist besonders dadurch ein Wohlthäter der dortigen Gegend geworden, weil er auf seine Kösten eine Strasse und Allee zwischen den Bräukellern hinaus anlegen, und letztere, wenn Bäume daran einen Frevel erdulbeten, mit einer beyspiellosen Geduld immer wieder nachsetzen ließ. Da-

durch wurden in der Folge mehrere Bauunternehmer angereitzt, geräumige, und bequeme Häuser an den Schatten dieser Bäume hinauszubauen.

Freyherr Franz Pongratz von Leibelfing seiner Zeit churfürstlicher geheimer Rath und Pfleger zu Waldmünchen, war derjenige, welcher diese Ortschaft im Jahre 1684 aus dem landgerichtischen Verbande in jenen einer Hofmark verwandelt hat. Als nämlich Churfürst Maximilian Emanuel nach dem Entsatze von Wien gegen die Türken im Jahre 1683 siegreich nach München zurückkehrte, veranstalteten die Adelichen, die Hof- und Staatsdiener und Bürger für ihren tapfern Churfürsten einen feyerlichen Einzug von Haidhausen herein, welcher an dem Freyherr. Leibelfingischen Gartenhause daselbst vorbeydefilirte. Dessen zum Angedenken erhielt B. v. Leibelfing die churfürstliche Gnade, daß sein Haus und Garten den 18. August 1684 zu einem adelichen Sitze erhoben — ganz Haidhausen aber den 8. Julius 1685 als eine ungeschlossene, und den 3. März 1692 als eine geschlossene Hofmarkt erklärt wurde. (N. 10) Von den Freyherrn von Leibelfing kam diese Hofmark an die Grafen von Fugger, und es ist im Gemeinde-Sitzungs-Zimmer noch ein Kupferstich von dieser Zeit vorhanden, worauf der damalige Garten-Pavillon mit Gittern- und Fontänen, mit dem französischen Parterre, und geschnittenen Wandbäumen auf das zierlichste dargestellt ist. — Dieselbe kam hierauf an die Grafen von Thörring Seefeld, wurde in der Zwischen-Zeit von Rosine Freyinn von Wippenheim besessen, (N. 11) und seit die obenbemerkte Gräfl. Thörring-Seefeldische Familie wieder eingetreten war,

von der letztern bis jetzt mit Milde, und väterlicher Sorgfalt geführt, und behandelt. — Eine Hauptwohlthat, welche auf Jahrhunderte hinaus gute Früchte bringen wird, besteht darinn, daß die Gräfl. Herrschaft das Schloß und den Garten vertheilen ließ, wodurch Herr Johann Peter von Langer Direktor der Akademie der bildenden Künste (N. 12) Gelegenheit erhielt, ein geschmackvolles Haus im Angesicht der Landstrasse hinzusetzen, hauptsächlich aber das vormalige herrschaftl. Schloß selbst, nach vorheriger Uebereinkunft mit der Gemeinde, nunmehro als der letzteren Eigenthum zum Schul- und Gemeinde-Haus verwendet wird. (N. 13.) Mehr als 460 Kinder beyderley-Geschlechts werden hier in 4 reinlichen, luftigen, und geräumigen Zimmern in Allem was zum christlichen, und bürgerl. Leben gehört, wohl unterrichtet. Die Mädchen haben dabei eine eigene Strick-lehrerinn. Um keine Zeit für diesen jungen Nachwuchs zu verlieren, wird zugleich eine Sonn- und Feyertags-Schule gehalten, mit Ende des Jahres wird eine Prüfung, und Prämien-Austheilung veranstaltet, und überhaupt alles geleistet, um dem Staate arbeitsame, und nützliche Bürger, und Bürgerinnen, mit einer guten Aufführung geschmückt, herzustellen.

Auf diese Art ist die Hofmark Haidhausen zu einer Häuser-Zahl von 232 Häusern (welche 798 Herbergen, und eine Bevölkerung gegen 4000 S. in sich einschließen) herangewachsen. Davon zieht sich, wenn man über die Isarbrücke hinüber ist (N. 14.)

a. die erste Reyhe Häuser ausserhalb den Bräu-Kellern am Gasteig-Berge angefangen (N. 15.) auf die Wienerstrasse zu. (N. 16.) An dieser Reyhe liegt rechts eine nunmehro unbrauchbare

Sandgrube, welche man ökonomisch zu benützen anfängt. — Lobenswürdig ist der tiefe Graben, der neben den Bräukellern gezogen wird, um das Regenwasser neben der Strasse in diese Grube leiten zu können. (N. 17) Dem Direktor Langerischen Hause gegenüber steht ein Haus, welches mit einem schönen Genius aus der Zeit des Peter Candit geziert ist. Daneben ist die nunmehro mit Häusern besetzte Grube, wo selbst seiner Zeit der Schutt zur Ueberführung der Hochstrasse geholt worden ist. — Rechts an dieser Strasse befindet sich der im Jahre 1772. angelegte neue Kirchhof. (N. 18.)

Jeder der aus Oestreich kömmt, betritt schon hier die Stadt München, (möchte man sagen;) denn er kömmt, bis er an die Stadt selbst gelangt, nicht mehr aus den Häusern heraus. — Die Würde der Stadt München selbst erfoderte es, durch wechselseitige Benehmung auf Mittel zu sinnen, wenigstens auf der einen Seite dieser Haidhauser-Strasse, bis man zu den Bräukellern hereinkommt, ein Trottoir herzustellen, alles, was das Dekorum stört, hinter die Fronte bringen, und bis dereinst eine größere Verschönerung eintreten kann, wenigstens die Häuser an den öffentlichen Strassen überhaupt herunterweißen, und Thüren, und Fensterläden sauber anstreichen zu lassen. Die Mittel sind weder so entfernt, noch so schwer, um nicht bald so etwas realisiren zu können, und Fremde, und Einheimische, und die Einwohner selbst würden Freude an dem Begriffe der Reinlichkeit haben, welcher sich von einer solchen Anstalt aus um und um verbreitet.

b. Die zweyte Häuser-Reyhe fängt an dem gemeinschaftlichen Röhrbrunnen an, und zieht sich

neben dem dermaligen Schulgebäude, und dem Patrimonial-Gerichts-Hause gegen das wälsche Backhaus, an der grossen Lacke und dem Meßnerhause vorbey, (N. 19.) an der Kirche und dem Preysing-Garten vorüber, gegen den Ziegelboden hinaus, wo man zwischen 2 Ziegelstädeln durch, den spitzen Baumkirchnerthurm in gerader Richtung erblickt. (N. 20)

c. Die dritte Häuser-Reyhe zieht sich zwischen den Bräukellern durch in die Preysing Allee. Der vormalige Militär-Exerzier-Platz daneben ist dermalen zu einem Militär-Holzgarten verwendet worden, und diese Strasse wird zum dankbaren Andenken des Veterans des baierischen Adels Hrn. Max Grafens von Preysing die Preysing-Strasse genannt. — An ihrem Schlusse kömmt man zu dem kleinen Kirchlein St. Wolfgang, welches, nachdem es als eine hölzerne Jagdkapelle ganz baufällig geworden war, zur Ehre der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, der heiligsten Jungfrau Maria, und des Bischofes St. Wolfgang durch Churfürsten Ferdinand Maria Wolfgang, und die Frau Churfürstin Adelheid aus dem Herzoglichen Hause Savoyen 1688 wieder ganz hergestellt worden ist, wie die in dem Kirchlein sichtbare Inscription lautet. (N. 21.) — Diese Strassen-Reyhen sind durch mehrere Queerstrassen miteinander verbunden. Es war im Kriegsjahre 1796, (N. 22.) als die französischen republikanischen Truppen München umzingelt, die Condeischen Trouppen aber Haidhausen besetzt hatten. Damals entstand den 8. Sept. ein schweres Feuer daselbst, welches 12 Häuser in die Asche legte. Seit dieser Zeit dachte man mit Ernst daran, jede Gelegenheit zu ergrei-

fen, um die vorhandenen geringern Häuser mit soliden Gebäuden in geregelten Allignements zu ersetzen. Der für die K. Bau-Commission zu früh verstorbene Bauinspektor Hr. Benno Prändtel hat sich bey der Anordnung der Dinge in dieser Angelegenheit ein bleibendes Verdienst erworben. Seit dieser Zeit sind mehrere schöne Häuser entstanden, die Dünger lagen nach Möglichkeit reguliert, ein Pflaster auf dem Weege hinter der Lak-Fabrike hergestellt, und die Communikationen erweitert, und erleichtert worden. An mehreren Wiesen, und Gärten hat man gefällige Stacheten angebracht, eine schöne Allee führt nach Bogenhausen, und ein Feldweg über die Lüften (N. 23.) in den untern Theil der Vorstadt Au. Von dem geräumigen Platze bey dem neu und schön hergerichteten grossen Wirthshause führt ein Weeg über die Felder bis zur Münchner Burgfrieds-Säule Nro. 16, (N. 24.) woselbst man links durch die vom Münchner Stadt-Magistrate neu angelegte schöne Allee nach dem Gasteig, (N. 25) rechts in das Brunnthal (N. 26) und gerade hinunter über die Stiege, (welche nächstens neu hergestellt werden wird) über die Teichenbrücke, am Brater vorbey, über das neue Wöhr in die St. Anna Vorstadt gelangen kann. — Man baut auf den Feldern Korn, Waitzen, Gersten, Haaber und Klee; Die Weidenschaft für das Vieh erstreckt sich bis über die Brachfelder des Orts selbst, und wird von einem Hirten in Acht genommen. — Die Gemeinde hat einen Gemeindebrunnen, und in einigen wenigen Häusern Wassersteften aus den nahen Quellen, sammelt das Regenwasser zu verschiedenen Gebrauche aus den Dachrinnen, und bedient sich in der Hauptsache

der tiefen Schöpfbrunnen, welche gutes, und gesundes Wasser ohne Abgang liefern. — Man kann sich von dem regen Leben einen Begriff machen, welches mittels ununterbrochenen Verkehres mit der Stadt, und mit der Umgebung hier herrscht, wenn man die Gewerbe zusammen zählt, welche hier getrieben werden. Da sind 4 Anstreicher — einige Aschensammler — 4 größere und kleinere Bauern — 2 Bäcker — 1 Buchbinder — einige Bräuknechte — 1 Drechsler — 1 Essigsieder — 1 Eisenkrämer — 1 Färber — 1 Frauenzimmer-Schneider — 1 Glaser — mehrere Gärtner — mehrere Geflügelleute, und Viktualienhändler — 1 Hafner — 1 Holzschuhmacher — 1 Heuhändler — 1 Hutputzer — einige Hafenbinder — mehrere Holzhacker, (N. 27) — 1 Kammacher — 2 Kistler — 2 Köche — 4 Krämer — 2 Korbmacher — 1 Kohlenhändler — 1 Küchelbacker — 1 Lackfabrikant (N. 28.) — viele Maurer mit Paliers — 2 Metzger — 2 Melber — 1 Messerschmied — mehrere Melberhelfer Milchleuthe und Musikanten — 1 Obstler — 1 Oeldrücker auf Leinwand — 1 Porträtmaler (N. 29) — 1 Sattler — 1 Seiler — 1 Schäfler — 1 Schmid — 1 Schlosser — 6 Schneidermeister — 6 Schuhmachermeister — ein Scheidwasser-Fabrikant (N. 30.) — mehrere Schuhflicker, und Schrannenknechte — 1 angehender Steinmetz (N. 31.) — 1 Steingeschirrhändler — einzelne Steinführer — 1 Strumpfstricker — 1 Tuchmacher — mehrere Tagwerker — 2 Uhrmacher — 1 Wagner — 3 Wirthe — 1 Weber — mehrere Wäscher und Wohlspinnerinnen — 1 Zimmermeister — mehrere Zimmerleuthe, und Palliers — unter welch allen sich mehrere geschickte und talentvolle Männer be-

finden. Alle Plätze wimmeln von muntern Kindern, welche die Blattern = Einimpfung gut überstanden haben, Sonn = und Feyertags größtentheils gut angezogen, und, soweit es die Möglichkeit erlaubt, reinlich gehalten sind. In den alten Registern findet man noch Bildhauer — Schnallenmacher — Kreutzelgießer — Büchsenschifter — Lederbereiter — Fischer — Pechler, und Porzellaner aufgeführt. — Ueberhaupt müßte sich derjenige, der die Geschichte einer Ortschaft schreiben wollte, wohl um die alten Hausnähmen erkundigen, und dem Ursprunge derselben nachforschen, und er würde manche helle Punckte finden, die ihn durch gute Kombinationen weiter hinaufführen könnten; denn meistens war es der Stand, oder der Name — oder eine lustige, oder eine ernsthafte Anecktode des ersten Besitzers, — oder wie dieser oder jener aus dem größeren Leben in der Stadt sich in das kleinere in einer Vorstadt zurückgezogen hat, — welche dem Hause den ersten Namen gegeben haben, wobey es in der Folge geblieben ist. (N. 32.)

Die Hofmark liegt in dem Bezirke des K. baier. Landgerichts, und Rent = Amtes München. Der gegenwärtige Patrimonial = Gerichtshalter ist Herr Anton Hellmuth — Amtsschreiber Herr Andreas Baumann. — Die Majors der hiesigen K. Landwehre waren zuerst Freyherr von Poißl, und hierauf der k. L. G. Assessor, dermalige Landrichter in Ebersberg Hr. Heß — Der Gemeinde = Vorsteher ist der Geschirrhändler Georg Maier, — der Gemeinde = Pfleger der grosse Wirth Markus Sedelmaier — endlich der Stiftungs= und Kirchenpfleger der Krämmer Alois Al=

wein. — Der Gerichsdiener des Ortes sorgt mit zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit. — Zur Verhütung der Feuers = Gefahr. Nachts ist ein Nachtwächter aufgestellt, und die Hofmark ist mit einer vom Hofbrunnenmeister Mayr zweckmäßig verfertigten Lösch = Maschine, und einer Handspritze, dann mehreren Wasserkübeln, und Feuerleittern versehen, hat auch in der Nachbarschaft schon gute Dienste geleistet. — Für die Gesundheitspflege in dieser Hofmark sorgt der K. Landphisikus Hr. M. D. Ign. Sieber, und der Landarzt Hr. Max Westermaier. Für die Medizinen ist bey dem K. Landgerichte München die Apotheke in der Nähe, und für die Geburts = Hülfe sind 3 examinirte, und approbirte Hebammen bestellt.

Doch, wenn wir diese ganze freundliche Ortschaft, so wie sie mit der Stadt in Verbindung steht, wohl betrachtet haben, so steigen wir langsam zur zweyten Anhöhe hinauf, worauf die Pfarrkirche steht; — denn die erste Anhöhe ist das Gasteig, die zweyte aber fängt unmittelbar oberhalb Harlachingen an, läßt den Grünenwalder=Forst und den Ziegelboden rechts, Giesing, und die Au aber links liegen, und zieht sich über die ehemahlige Sternwarte, über die Haidhauser = Kirche, und die neue Sternwarte nach Bogenhausen hinab, wo sie sich mit dem dortigen Berge vereiniget.

Die Pfarrkirche in Haidhausen

macht mit dem viereckigen Kuppelthurm, und Haupt = Kirchenthore die Fronte gegen die Gasse herein, wo das Schulhaus und Patrimonial=Gerichtshaltershaus steht, und der Priester kann vom Hochaltare, der großen Volksmenge unten sichtbar, den Seegen über die ganze Gemeinde geben. Die

Stiege zur Kirche hinauf ist dadurch sehr verschönert worden, weil man rechts und links schöne Terassen mit Blumen daselbst angelegt hat: und die Ansicht derselben wird in der Folge noch mehr gewinnen, wenn das unten vor der Lacke stehende hölzerne Kotterhofer Stallgebäude entfernt, und der Boden daselbst sauber abplaniert werden wird, als wozu man alle Aussicht hat, einen wohlmeynenden Gutthäter zu finden. — Die Kirche selbst ist hell, reinlich und freundlich, von 24 theils hohen theils runden Fenstern beleuchtet, und hat an der Seite gegen den wohlgeordneten Kirchhof hinaus noch eine Seitenthüre, gleichwie denn auch die Sakristey mit dem Oratorium gegen diese Seite hinaus angebracht ist. Der Hochaltar stellt zwischen korinthischen Säulen das durch den Bildhauer Feichtmaier aus weißem Gips hergestellte Bildniß des heiligen Johannes des Täufers vor, eben im Begriffe Jesum Christum unter dem Seegen Gottes des Vaters und des heiligen Geistes zu taufen. Daneben stehen die Statuen der Apostel Johannes Evangelista und Andreas. — Die zwey Seiten-Altäre sind mit zwey schönen Bildern geziert, wie der Engel dem heiligen Joseph erscheint, und wie Maria das seegnende Kind zwischen Engeln hoch mit den Armen hält. Das erstere dieser Bilder ist von dem Pinsel des Hrn. Professor Seidel. — Das hohe Kreutz Christi mit dem schmerzhaften Maria-Bilde ist weislich an der Seite angebracht, um die Ansicht auf dem Hochaltare nicht zu stören, eben so Christus auf der Rast, und Maria mit dem Leichnam Christi auf dem Schoose. — Sechs schöne Malereyen stellen Christum beym Abendmahle und auf dem Oelberge — vor seinen Richtern Kaiphas und Herodes — seine Geislung und Ver-

spottung — die Kreutzziehung und die Kreutzigung vor. — An den Wänden sind die 14 Stationen des Kreutzweges angebracht. — An der Seiten-Kirchenthüre, und dieser gegenüber, stehen die Statuen der vier Kirchenlehrer. — Auf dem Tauf-steine steht Johannes der Täufer Christum taufend, mit der Umschrift: Ecce hic est agnus Dei, qui tollit peccata mundi. — Die Kanzel ist mit den Bildern der vier Evangelisten geziert. — Außer dessen befinden sich noch in dieser keineswegs über-ladenen, mit Kellheimer-Stückeln gepflasterten, und gewölbten Kirche verschiedene Malereyen, die heilige Anna, den heiligen Florian, St. Wendelin als einen Patron für das Vieh, und die armen Seelen vorstellend. — Die Brüstungen der Em-porkirche enthalten 4 schöne Bilder aus der Lebens-Geschichte Johannes des Täufers, nämlich seine Geburt — seine Predigt — die Taufe Christi — seine Gefangenschaft, und wie ihn Herodes zur nämlichen Stunde hinrichten läßt, da er selbst bey Tanz und Saitenspiel guter Dinge an seiner wohl-besetzten Tafel sitzt, und alles herzlichen Rathes vergißt, den ihm dieser sein getreuer Freund in den wichtigsten Momenten des Lebens ertheilt hatte. — Oben bey der Orgel befindet sich das Ecce Homo-Bild unsers Erlösers. — An einer Seitenwand in der Kirche hängt die Innschrift, wie Maximi-lian I., damals noch Herzog in Baiern, den 13. Juni 1619 diesem Gotteshause einen Partikel des Kinnbackens des heiligen Johannes überläßt, wel-cher zuvor laut bewährter Autenthica in der Bene-diktiner-Abtey Malmundar im Erzbisthume Kölln aufbewahrt worden war. — Denn es geht in der geistlichen, wie in der bürgerlichen und Kriegs-Geschichte: man staunt die Heroen der vorausge-

gangenen Zeitalter an, man betrachtet mit Ehrerbiethung die Schlachtschwerdter, und Rüstungen der Kaiser und Könige, und beeifert sich in einigen Stücken ihren Tugenden ähnlich zu werden. So ehrt man denn auch die Ueberbleibsel der Helden der Christenheit wie ein Heiligthum, und ruft bey ihrer Betrachtung im frommen Glauben aus: Seht! mit diesem Haupte hat er Nächte lang gewacht, um für unser Wohl zu studieren, und nachzudenken — diese Stirne hat er dem Henkerbeile muthvoll entgegen getragen — mit dieser Zunge hat er geprediget — mit dieser Hand hat er die Feder geführt, um seine Episteln an die Gläubigen zu schreiben — diesen Finger hat er zur Seegnung seiner Mitmenschen aufgehoben — mit dieser Spindel an seinen Füßen ist er durch die heißesten Wüsten, über die steilsten Berge, und über den Muschelsand am Meere gewandert, um das Wort Gottes zu predigen — diese einfachen Kleidungsstücke hat er in seinem Leben getragen ꝛc. — — Da jeder angesessene Mann auf dem Lande in den Kirchenstühlen seinen eigenen Platz hat, so sind diese Plätze mit Heiligen-Bildern und Buchstaben, oder mit Handwerkszeichen, nämlich mit einem Hufeisen, einem Stiefel, oder mit einer Schneiderscheere ꝛc. bezeichnet. (Note 33.) Die Kirche hat nebst den erforderlichen Beichtstühlen eine geräumige Sakristey. Das schöne Schnitzwerk an den Kästen der Letzteren ist von dem verstorbenen Meßner und Kistler, Joseph Heilbrunner, hergestellt worden. Weiters befinden

sich darin ein Bild des heiligen Johannes von Nepomuk, und ein sehr altes auf Goldgrund gemahltes schwarzes Mariabild mit dem Kinde, mit goldnen Kronen (N. 34.). — Der schöne Kirchthurm hat 4 Uhrblätter, 3 Glocken, und einen Blitzableiter, und unten im Glockenhause befindet sich die merkwürdige Tafel, wie den 1. Juli 1690 der Blitz daselbst eingeschlagen hat (N. 35.). Der Kirchhof ist geräumig, um und um wohl eingemacht, und mit einigen schönen Monumenten geziert (N. 36.). Zur Erweckung der Andacht ist an der Kirche daselbst ein gekreuzigter Christus mit Johannes und Maria, und unten eine armen Seelen-Tafel aufgerichtet (N. 37.).

Wenn große Festtage sind, dann werden in der Kirche folgende Fahnen ausgestellt:

a) zwey rothe mit einem weißen Kreutze,
b) zwey rothe mit den Bildern des heil. Johannes Baptista und des heil. Petrus, mit der Umschrift geziert: Auf diesen Felsen baue ich meine Kirche.
c) eine rothe mit dem Bildnisse des heil. Isidors und der heil. Notburga,
d) eine blaue Fahne mit dem Bilde der heiligen Maria in Altenötting 1821,
e) eine hohe rothe Fahne mit dem Bilde des heiligen Leonhard,
f) eine rothe Standarte mit den Bildern Melchisedech Rex et Sacerdos. — dann des heiligen Johannes Baptista, mit der Umschrift: Die ehrbare Bruderschaft der Maurer in Haidhausen, nebst den dazu gehörigen Kerzenstangen,
g) eine geblümte Fahne mit dem Bilde des heil. Josephs, und einem gezimmerten Haus-

stocke, mit der Innschrift: Die ehrsame Zunftbruderschaft der Zimmerleuthe in Haidhausen,

h) eine blaue Fahne mit den Bildern des heil. Sebastian, und Johannes Baptista, und der Innschrift: Die Versammlung der Schützen 1821,

i) eine grüne Standarte mit Gold, mit den Bildern des heil. Davids und der heil. Cäcilia, und der Innschrift: Eine ehrsame Zunft der Musikanten 1802 (N. 38.),

k) mehrere große Handwerks- und Bruderschaftskerzen,

l) die schwarze Fahne, und die Todtenkreutze, wenn die Verstorbenen zu ihren Voråltern zur Ruhe hingelegt werden.

Die christliche Vereinigung in Haidhausen, und der Eifer, das Gotteshaus besser auszustatten, hat seit dem April 1820 bedeutend zugenommen, als seit welcher Zeit nämlich Haidhausen zu einer eigenen Pfarre erhoben worden ist, und derselben noch überdieß der rechts der Isar gelegene Theil der St. Anna-Vorstadt, die Lüften, mit den dazu gehörigen Häusern, und 4 Ziegelstädel zugetheilt worden sind. — Der rühmlich bekannte Herr Dechant Andreas Baader von Partenkirchen ist als erster Pfarrer und Lokal-Schul-Inspektor hieher versetzt worden, und hat den Hrn. Cooperator Johann Baptist Sommer zu seiner Seite. Der Pfarrer bewohnt ein eigenes von der Gemeinde zu diesem Behufe auf der Anhöhe hergestelltes Haus. — Der Meßner und Kistler Johann Heilbrunner bewohnt nahe

daran das Haus unten am Abhange des Berges. — Die pfärrlichen Gottesdienste werden, als das Wesentlichste zum Seelenheile der Pfarrkinder, mit der größten Pünktlichkeit, Andacht, und Würde gehalten. — Bereits besitzt die Kirche ein in gutem Geschmack hergestelltes heiliges Grab, und die Auferstehung wird am Charsamstag erst um 8 Uhr Abends gefeyert, um auch die Menschen, welche erst spåth von der Arbeit aus der Stadt kommen, an diesem herzerhebenden und trostreichen Religions-Geheimnisse Theil nehmen zu lassen. — Die Frohnleichnams-Prozession wird an dem dazugeeigneten Donnerstage Morgens um 5 Uhr gehalten, um den Pfarrkindern Gelegenheit zu lassen, zu der großen Prozession noch in die Stadt zu kommen, und es ist rührend, bey dieser Prozession sowohl, als bey dem Felder-Umgange, die kleinen Kinder mit ihrem andächtigen Gebethe unter den Augen ihrer Väter voraustreten zu sehen. — Die vergoldete Monstranze ist mit Thürmchen im gothischen Geschmacke, mit den Bildnissen Gottes des Vaters, und des heiligen Geistes, und mit Cherubinen geziert. Der Baldachin, unter welchem das Sanctissimum getragen wird, ist roth mit goldenen Borten, und Franzen. — Der Pfarrer würkt bey dem Lokal-Armen-Institute mit, welches aus den Interessen einiger Kapitalien, aus der Hälfte des Fleisch-Aufschlages, und andern kleinen Beyträgen die Bedürftigen nach Möglichkeit zu unterstützen sucht. (N. 39.) — Die Kirchweyhe wird 8 Täge nach Bartholomäi gefeyert. (N. 40.) Bis dieser Tag eintritt, welcher das Herz der Menschen zu Gott erhebt, und auch die Fröhlichkeit der Menschen befördert, wollen wir uns

der Johannis Baptista Feyer,
erfreuen, welche von dem Festtage dieses großen Heiligen angefangen, jährlich 30 Täge nacheinander gehalten wird. — Sie wird mit Amt und Predigt, und einer Prozession um die Kirche selbst, mit Absingung der 4 heiligen Evangelien, und mit den dazu gehörigen 4 heiligen Seegen angefangen, und eben so feyerlich beschlossen. — Täglich wird bey der pfarrlichen Messe das Hochwürdigste auf dem schön beleuchteten, mit Bäumen, und Blumen gezierten Hochaltare ausgesetzt, und wieder eingesetzt, jedoch Nachmittags um 2 Uhr neuerdings zum Gebethe ausgesetzt, und Abends nach vollbrachtem Rosenkranze, oder Litaney, wieder eingesetzt. — Bey alle dem geht Jedermann seinen Berufsgeschäften nach. Der Bauer ist auf dem Felde, die Mutter zu Hause in der Küche, und im Stalle, und der Schmid bey seinem Ambos. — Wer alt ist, und Musse hat, setzt oder kniet sich in die kühle Kirche, um den Kummer seiner Seele mit Gott seinem Vater zu berathen. In den Abendstunden führen einzelne Männer ihre Familien aus der Stadt in das Freye hinaus, um ihre Andacht zu verrichten, und zugleich der frischen Luft zu genießen — und mancher brave, alte Mann, manche abgelebte Wittwe, welche in der genußreichen, großen Stadt von den jungen, schöngeputzten, vornehmen, und reichen Leuthen ganz und gar nicht mehr angeschaut werden, weil die Zeit ihres Sonnenblickes vorüber gegangen ist, schleichen an ihrem Stabe gerne in eine Dorfskirche hinaus, in der sie noch hoffen dürfen, doch auch noch etwas zu seyn, und mit ihrem lieben Herr Gott dort ungestörter reden zu können.

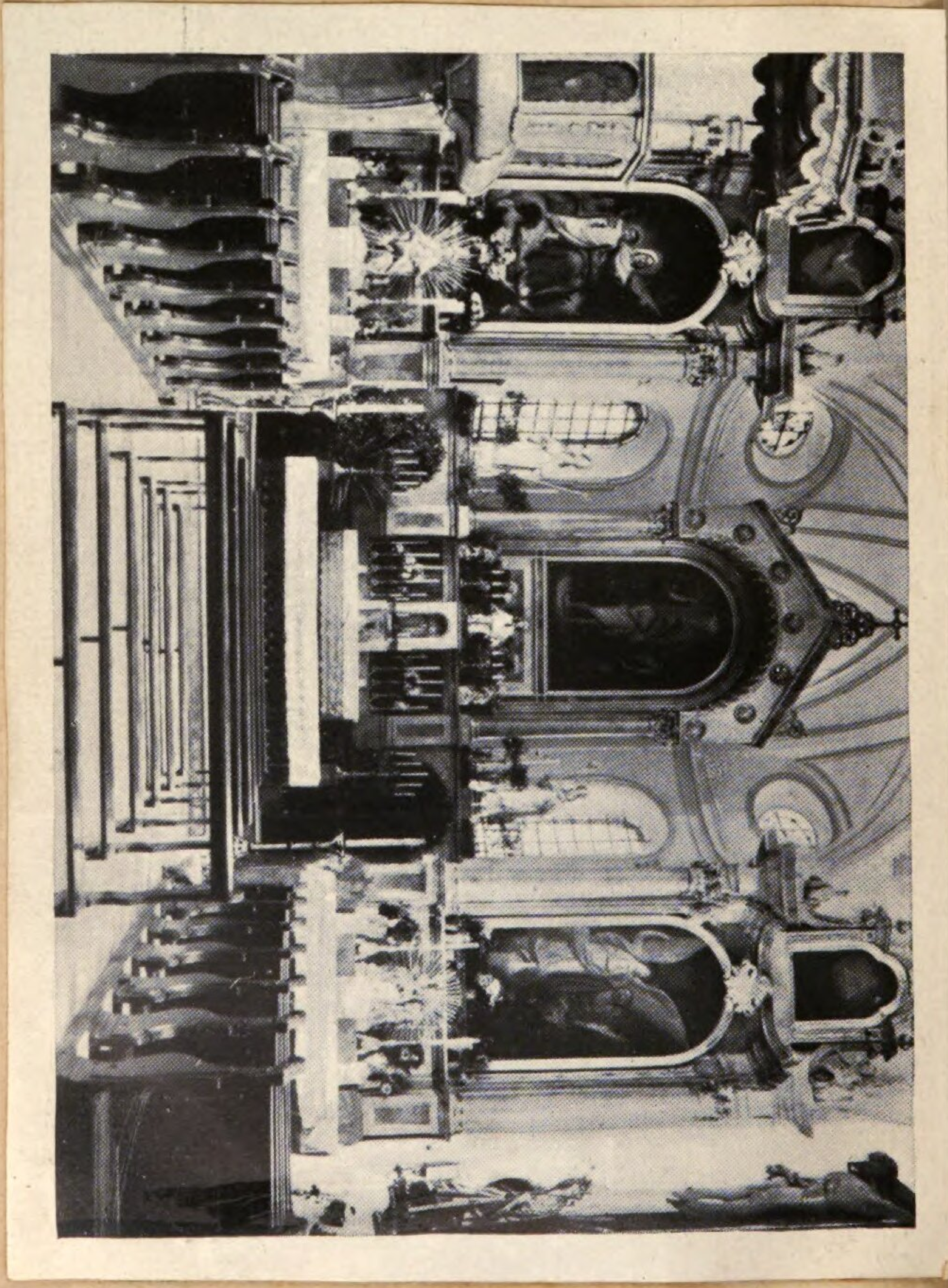
Eine solche Kirchenfeyer nennt man den Dreyßigst, und der heurige wird in Haidhausen noch dadurch besonders verherrlichet, weil den 7. Julius d. J. der neu geweyhte Priester Herr Michael Wiser, Loderers-Sohn von Haidhausen, seine erste heilige Messe daselbst zelebrirt. Um der großen Volksmenge bey diesem freudenvollen Feste mehr Raum zu verschaffen, so ist auf der herrschaftlichen Wiese ein einfacher geschmackvoller Altar im Freyen nebst mehreren Zelten, Bäumen, und Blumen dazu hergerichtet worden. — Das Volk versammelt sich, die Landwehr sorgt, daß von keiner Seite eine Stöhrung vorfällt, und die seegenreiche grünende Natur ist unter dem blauen Himmelsgewölbe zu einem Tempel umgeschaffen worden (Note 41.)

Das Meßopfer des heiligen Altarssakraments stellt in Gebethen und Zeremonien die Geschichte unsers göttlichen Religionslehrers vom Gange zum Oelberge bis zu seiner Gefangennehmung, seine Verhöre bey den verschiedenen Richtern, seine erlittenen Martern, den Tod am Kreutze, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Sendung des heiligen Geistes vor. Befestigung im Glauben, Ermunterung zur Geduld, zur Nächstenliebe, zur Verzeihung, zur Busse, und zur Hoffnung einer belohnenden Ewigkeit sind die Lehren, welche mit diesen Zeremonien verbunden sind. Der Priester hat die hohe Bestimmung, bey Christenlehren, Predigten, und im Beichtstuhle, bey der Administration der Sakramente, und im Umgange mit seiner Gemeinde, diese Lehren faßlich, wohlwollend, und tröstend einzuflößen. Daher die große Achtung und das Vertrauen, welche derselbe bey der Ausübung dieser wichtigen Religions- und Staats-

pflichten verdient, darum ströhmt alles herbey, um durch den Seegen eines neu geweyhten Priesters in der Erfüllung dieser Religions-Wahrheiten gestärkt zu werden, darum ist eine erste heilige Messe ein Festtag für eine ganze Gemeinde, und Väter und Mütter, die blühende mit Kränzen geschmückte Jugend an ihrer Spitze, vereinigen sich im festlichen Putze, um die erste feyerliche Priesterhandlung ihres künftigen Lehrers, und Freundes zu verherrlichen. — Am Ende des Hochamtes schließet die Kirche mit einem feyerlichen Gebethe um die lange Erhaltung des geliebtesten Landesvaters und seines königl. Hauses. Auf das herzlichste und innigste stimmen wir alle mit diesem Gebethe überein. Gott wolle es erhören! — Und wenn Du die Kanzel besteigst, und den Seegen über die versammelte Gemeinde aussprichst, vereine sie alle zu einem brüderlichen Sinne, die Größeren in Sanftmuth, Milde und Nachsicht, und die Kleineren in Bescheidenheit und Fügung in den verschiedenen Verhältnissen des menschlichen Lebens! (N. 42.) — Der Himmel lasse dich lange deines Priester-Amtes bey guten Kräften im Weinberge des Herren genießen.

Zur Zeit, da wir das Fest des heiligen Johannes des Täufers feyern, fangt die Sonne bereits an, von ihrem höchsten Standpunkte wieder hinunter zu steigen. — So geht es Jahrtausende fort, und sie verfolgt gleich einer Heldin unaufhörlich die ihr vorgeschriebene Bahn, und kommt täglich, wenn auch etwas später glorreich wieder. Wenn Wir einmal hinuntergestiegen seyn werden, kommen wir nicht mehr wieder, bis sich am letzten Tage des Gerichtes unsere zerstreuten Gebeine wieder sammeln, unser Fleisch wieder aus dem

1930



Alte Haidhauser Pfarrkirche
Kirchenstr. 39

Moder erstehen, und sich um diese Gebeine herum- wickeln wird (N. 43.) Gott schenke uns dort ein freundliches Wiedersehen, damit wir alle, als Brü- der und Schwestern uns liebend, durch den Ring der Ewigkeit zum unaufhörlichen Frohseyn hin- über treten.

Noten.

Note 1. Seite 1. Lies die Geschichte Jesu aus den vier heil. Evangelien in eines gesammelt und ge- ordnet von Sebastian Mutschelle.

Note 2. S. 6. Taufen heißt so viel, als mit dem Wasser reinigen, oder abwaschen, eine Ceremonie, welche schon die Juden bey den Heyden beobachteten, die zu ihrem Gesetze hinübertraten. Die äußerliche Reinigung des Leibes, welche Christus im neuen Testamente durch die Taufe als ein Sakrament ein- eingesetzt hat, bedeutet die innerliche Reinigung der Seele von ihren Sünden und Mackeln, in welcher sich die Christen erhalten sollen, wenn sie durch die in der Kindheit erhaltene Taufe dem heiligen zu ihrer Glückseeligkeit eingegangenen Bunde getreu bleiben wollen. (Sieh des Priesters, und Ceremoniarius in der St. Peters Pfarrkirche H. Franz Grundmaiers Lexikon der römisch- katholischen Gebräuche).

Note 3. S. 11. Sieh folgende Seite.

Note 4. S. 13. Sieh des geistl. geh. Rathes v. We- stenrieders Beschreibung von München. S. 4.

Note 5. S. 13. Sieh die Mappam plasticam von Te- gernsee, verfertiget von Hieronimus Stolz, beschrie- ben von Anton Baumgartner.

Note 6. S. 14. Die St. Anna-Vorstadt, die Vorstadt Au, und Haidhausen bey München bestehen größ- tentheils aus Herbergen, wornach jedes Haus nach

Note 3. S. 11. Das Verhältniß mit Herodes ist aus folgendem Stammbaum zu ersehen:

Herodes der Große, des Antipaters Sohn, schon in seiner Jugend zu Regierungsgeschäften erzogen, wußte den großen Römern Antonius und Kaiser Augustus zu schmeicheln, und befestigte sich so als König von Judäa; zugleich schmeichelte er dem Volke durch Abgaben-Erlassung, und Getreid-Austheilung zur harten Zeit. — Wer ihm in seinen Plänen in den Weeg trat, gegen den suchte er Gelegenheit, ihn hinrichten zu lassen, und sollte es Weib und Kind, Priester oder General seyn. — So befahl er den Bethlehemitischen Kindermord, und starb, mit fünf Frauen nacheinander vermählt, eines schmerzhaften Todes. A.M. 3984.

1. Antipater, 2. Alexander auf des Vaters Befehl aus Verdacht umgebracht. 4. Archelaus I., Fürfürst in Judäa — vom Kaiser Augustus verwiesen, 7. Philippus, Fürfürst in Trachonitis, † A. C. 34. — Sieh das allgemeine historische Lexikon 1sten und 2ten Theil.	3. Aristobolus mit Berenice vermählt, bey seinem Vater verläumdet, und hingerichtet. A. M. 3980.	5. Herodes Philippus, wegen der Conspiration seiner Mutter Mariamne von seinem Vater von der Regierungs-Nachfolge ausgeschlossen, lebte als Privatmann, — verm. sich mit Herodias.	6. Herodes II. Antipas wurde von Rom aus nicht als König, sondern als Fürfürst in Judäa eingesetzt. Raubte seinem Bruder Philippus die Herodias, ließ auf ihrer Tochter Salome Begehren Johannem Baptistam hinrichten. Unter ihm wurde Christus gekreutziget. Starb verwiesen in Span. A. C. 40.
	Tochter Herodias, zuerst die Gemahlinn ihres Onkels Herodes Philippus, dann des Herodes II., Antipas genannt.	Tochter Salome, in der Folge Gemahl. Philippi Trachonitis, welche auf ihrer Mutter Zureden d. Haupt Joh. beg.	

seinen Stuben, und Etagen mehrere Besitzer hat. Bey jedem dieser Häuser, von denen einige von Außen mit alten gothischen Bildern aus Klöstern geziert sind, ist es auf das genaueste bedungen, wie viel Jedes der Mitbesitzer an den Reparationen von den Stuben, von Keller, Stiege, und Dachstuhl zu tragen hat. Jeder Quadratschuh, und jede Feuerstelle ist abgemessen. Man kann sich denken, daß es bey einer so nahen Nachbarschaft an Friedensstörungen nicht fehlen kann, und es wäre zu wünschen, in der Folge einen besondern Eingang für jede Parthey zu gewinnen zu suchen. Doch ist es merkwürdig, wie schnell bey jeder Feuersgefahr durch die Maurer und Zimmerleuthe, welche da zu Hause sind, die Hülfe bey der Hand ist, und selbst, wenn das Feuer hart am Schindeldache auskam, ist selten mehr als eine große Oeffnung hinausgebrannt, meistens ist das Ganze stehen geblieben.

Note 7. S. 15. Die drey in einem Hause an der Türkenstrasse zu München im Rauche erstickten Knaben.

An der Theresienstrasse zunächst der Türkenstrasse zu München steht ein kleines Haus Nro. 344^{a} mit 3 Stockwerken, und 6 kleinen wohl von einander getrennten Wohnungen. Bekanntlich hatte im verflossenen Jahre ein schwangeres Mädchen mit einem Kinde im zweyten Stockwerke gewohnt, welches, weil die Aussicht zur Versorgung fehlte, den 9. Oktober 1821 Morgens (höchst wahrscheinlich mit eigner Zustimmung) von seinem Liebhaber durch einen Musquetenschuß niedergestreckt wurde. — Der Selbstmord, den der letztere auf der freyen Wiese unten vor hatte, wurde verhindert, und als auf das laute Geschrey des übriggebliebenen 2jährigen Mädchens die Thüre eingesprengt wurde, nahm der in der Nachbarschaft wohnende Buchhalter bey d. k. b. Staatsschulden-Tilgungs-Commission Herr Joseph Kirchner diese arme Waise zu sich, und setzte selbe an seinen mit 5 Kindern bereits besetzten Tisch, bis sie nach 8 Wochen von ihrem Vormunde dem Wäscher Blaß an der Isarbrücke übernommen wurde. — Die eine Hälfte des dritten

Stockwerkes wurde seit einiger Zeit von dem 42jährigen Zimmermann, und Holzhacker Michel Seehofer (von Schönbrunn bey Dachau gebürtig) bewohnt, welcher nach ausgedienter Kapitulation und nach überstandenen Feldzügen bey einem k. b. Feldjäger-Bataillon den 1. Oktober 1808 seinen Abschied erhalten hatte. Er diente früher 8 Jahre lang als Hausknecht bey dem k. b. geh. Staatsrathe Hrn. Baron v. Asbeck, und ein Jahr bey dem Hr. Feldmarschall Fürsten Wreden in den Häusern an dem Karolinen-Platze. — Von den mit seiner Ehegattinn erzeugten Kindern sind 2 Knaben jung verstorben, und eine bildschöne Tochter Maria ist im März 1817 lebendig verbrannt, indem ihre Kleider, als sie einen Apfel am Ofen braten wollte, Feuer gefangen haben. Unausgesetzte Arbeitsamkeit tröstete diese gebeugte Familie wieder, und sie hoffte an den drey lebenden letzten Söhnen (Michel 7, Jakob 31/2 und Joseph 2 Jahre alt) eine Stütze in ihrem Alter zu finden. Durch Ordnung und Sparsamkeit hatten sich Mann und Weib einen reinlichen Hausrath, Hausaltar und Schüsselrahme, Kleiderkasten mit Wäsche, Betten, Tisch und Bank angeschaft, gleichwie denn die Maurer, Zimmerleute, Tagwerker und Holzhacker, wenn sie fleißig sind, und ihren Verdienst zu Rath halten, in großen Städten meistens ein glücklichers Loos, als manche geringere Bürger haben. Sie begnügen sich bey ihrer Arbeit mit geringeren Kleidern, bedürfen keines Verlages, leben die Woche über mit Wenigem, öfters werden ihnen dort, wo sie Holz hacken, nnd Holz tragen, ein paar Knödel mit einer guten Suppe auf die Stiege hinuntergesetzt, und so gehen die Tage herum, bis sie Sonntags ihren Feyertagsrock anziehen, einen bessern Bissen essen, und mit sorgenfreyem Blicke dem kommenden Montag entgegen sehen. Sie fürchten keinen Diskontrotag, im alleräußersten Falle muß ihnen das Armen-Institut beystehen, und es ist merkwürdig zu sehen, wie sie bey großen Gefahren in Feuer- und Wassernoth die Sachen anzugreifen, und Ge-

zu helfen wissen. Ihre Knaben wachsen heran, gehen in die Schule, fangen damit an, als Handlanger den Maurern zuzutragen, nehmen dann selbst die Maurerkelle, oder die Axt zur Hand, treten, wenn einen oder den andern das Loos trift, in die Reyhen der tapfern vaterländischen Krieger, bekommen, wenn sie das Exerzieren gelernt haben, bald Urlaub, und greifen dann dankbar ihren Aeltern wieder unter die Arme.

Mit diesen süssen Hoffnungen erfüllt, gieng Seehofer Freytags den 15. Febr. 1822 Morgens 8 Uhr mit seinem Weibe zum Holzhacken und Holztragen aus, und sperrte die Knaben seiner Gewohnheit gemäß in die äussere geheitzte Stube ein, worinn sich die Wiege des kleinsten und ein Stuhl befand. Die Knaben waren gut gezogen, selten auf der Gasse, und unterhielten sich gewöhnlich auf dem Stubenboden sitzend, miteinander zu spielen. So hofften sie Vater und Mutter bey ihrer Zurückkunft um 11 Uhr Mittags wieder zu finden. Allein, wer schildert ihr Entsetzen, als ihnen bey der Eröffnung der Thüre der dickste Rauch entgegen qualmte. Mit dem ängstlichsten Geschrey sucht man die Kinder, und findet sie endlich erstickt und entseelt unter dem Tische am Ofen liegen. — Obwohlen die herbeygeeilte k. Polizey-Direktion, und der Districts-Aufseher mit Aerzten und Wundärzten alle Mittel zu ihrer Wiederbelebung anwendeten, so blieb doch Alles fruchtlos. — — Aus der Zusammenstellung der Umstände hat sich nun ergeben, daß Michel (der seine kleinen Brüder immer mit einer besondern Liebe pflegte) einen Stuhl an den Ofen gestellt, und das nasse Unterbett des kleinen darüber gelegt hatte, um es zu trocknen. Dieses wurde durch die etwas zersprungenen Leimfugen des Ofens von dem Feuer ergriffen, und fieng zu glimmen an. Die Kinder des Rauches gewohnt, mochten dieses Anfangs wohl nicht beachtet haben. Die durch einen Gang getrennten Nachbarn hatten nichts davon wahrgenommen. Als der Rauch aber immer stärker und stärker wurde, machte sich

der aeltere daran, die Blumenstöcke vom Fenster wegzustellen, um es zu öffnen. Er konnte es aber in der Höhe nicht mehr aushalten, hatte nicht mehr Besonnenheit genug das Aeusserste zu wagen, und kroch mit seinen Brüdern am Ofen unter den Tisch. Der natürliche Sinn hatte sie gelehrt, sich mit dem Gesicht gegen den Boden zu kehren, weil bey einem großem Rauche ganz unten doch noch einige Luft ist. Allein, als die Aeltern ankamen, hatte der Tod schon seine Fittige über die holden Knaben ausgebreitet. Sie sehen mit ihren schön gedrechselten Gliedmassen und mit ihren ruhigen Gesichteln aus, wie die schlafenden Engel, denen nur die Flügel fehlen, um sich auch mit ihren Körpern zu ihrem Schöpfer hinaufzuschwingen. — So gleiten sie immer, wenn der Vater im halben Schlummer daliegt, an der Wand an ihm vorüber, und er will sie mit seinen Händen immer fangen und fangen, um sie noch einmal an sein Herz zu drücken; allein, sie lassen sich nicht fangen, und wenn er erwacht, sieht er die schreckliche Wirklichkeit, und sein hoch schwangeres Weib in der größten Beängstigung vor sich. — Der benachbarte Distrikts-Vorsteher Herr Georg Rothmüller (welcher die Nämen der Hausbesitzer und Armen seines Distriktes in einem kleinen Büchel verzeichnet immer in seiner Kamisoltasche trägt) ist unermüdet darin, dieser Familie des Schmerzens mit Zuziehung des Hrn. Medikus Schlagintweit, und Landarzts Mayer alle erdenkliche Hülfe zu leisten, und nach der Versicherung dieses Hrn. Medikus wird es gelingen, eine zu frühe Geburt bei dieser Frau zu verhindern.

In dem Glauben an eine Vorbestimmung würden die Römer ein solches Haus ein Unglückshaus genannt, und zur Verhütung weiterer Unfälle dem Erdboden gleich gemacht haben. — Wir aber als gute Christen wollen die Mittel in uns selbst suchen, derley traurigen Begebenheiten nach Möglichkeit vorzubeugen — Daß man unmittelbar an Oefen, welche nicht mit eisernen Körben versehen sind, nichts zum trocknen anlehnen soll, haben

schon so viele Erfahrungen, und besonders das Zimmer im Kinderhause bewiesen, woselbst aus einer ähnlichen Veranlassung den 13. Dezem. 1821. Feuer ausgekommen ist, so daß bereits die Balken unter dem Stubenboden verkohlt waren. — Aber auch für das Aufbewahren der Kinder dürfte gesorgt werden, wenn die Aeltern zur Arbeit gehen. Letztere haben nicht immer vertraute Nachbarn, oder Verwandte, wo sie sie unterbringen können. Einige Sandbauern, oder Weiber, die in die Stadt fahren, legen sie aller schlimmen Witterung ohngeachtet wie die Kälber auf die Wägen, oder Schubkarren, wo es ihnen an der frischen Luft wenigstens nicht fehlen kann. — Die meisten sperren solche Kinder ein, und, weil man ihnen ohnmöglich alles, was schädlich ist, aus den Händen rücken kann, so klettern sie aus Langerweile auf die Fenster hinauf, und fallen herunter, spielen mit Messer, Scheeren und Feuer, lecken an Salzfässern, an den Wänden, wo der Salpeter wächst, oder an den gefrohrnen Fensterscheiben, und verschweigen es, aus Furcht vor den Schlägen, so gut sie können, wenn ein Unglück geschieht — — Als Graf von Rumford, um den Bettel aufzuheben, das Militär = Arbeitshaus errichtete, nahmen die Aeltern, welche dahin in die Arbeit giengen, eigne und fremde Kinder mit. Die größern fiengen an, um einen kleineren Lohn die Wolle vorzubereiten, und die kleineren blieben in den warmen Stuben sitzen, und erhielten Suppe und täglich 1 kr. für das Sitzen bleiben. Vielleicht könnte dermalen in dem Versorgungshause auf dem Gasteige, oder in dem Beschäftigungshause auf dem Anger etwas Aehnliches statt finden. Weil es aber nicht immer thunlich ist, den größern Theil dieser Kinder an diesen Orten unterzubringen, so nimmt sich vielleicht noch ein Menschenfreund um die Sache an, und mittelt in jedem Viertel, wo sich viele solche Arbeitsleuthe befinden, eine Stube und einen Rasenplatz aus, wo man die Kinder unter der Aufsicht einer daselbst wohnenden braven Familie gegen eine kleine Gabe für Aufsicht, und Unterhalt

des Tages über unterbringen könnte. — Da wäre denn doch einigermassen gesorgt, die Kinder könnten sich in der warmen Stube, oder in Gottes freyer Luft erlustigen, ohne sich zu beschädigen, und Abends holten Vater und Mutter die lieben Schätze wieder nach Haus, um sich in ihren Augen zu spiegeln, und sich von den kleinen Händen an der durch Arbeit braungefärbten Stirne spielen zu lassen.

Geschrieben den 18. Febr. 1822.

Note 8. S. 15. Das vormalige Peruſaſchlößl, welches jezt Hr. M. D. Sieber besitzt, hat vier Eckthürmchen, eine Hauskapelle mit den schönen Bildern der heiligen Dreyfaltigkeit, und der Verläugnung des Petrus, und einen geräumigen auf die freyen Felder hinausgehenden Garten, von dessen Ecke man das schöne Panorama von München, die Vorstadt Au, und Giesing bis Ramersdorf vor Augen hat.

Note 9. S. 15. Der Garten des H. Grafens von Preysing umfaßt 6 Tagwerk, und das Schloß liegt gerade zwischen dem Tallut des Laimberges, und der dahinter sich ausbreitenden Ebene, welch alles in ein französisches Parterre mit geschnittenen Hecken, und Bäumen, Statuen, Vasen, und Springbrunnen umgeschaffen worden, und wirklich prachtvoll anzusehen ist. Hinter dem Schlosse empfangen den Spatzierengehenden freundliche Lauben, die ihn vor der Sonne schützen, und zu einem großen Käficht mit lebendigen Vögeln — zu einem Drehsesselspiel — zu einem Bassing mit der lebenshohen Statue des Neptuns — zu einem Obstgarten — zu einem Scheibenschießen-Platze — dann zu einem mit mehreren Glashäusern versehenen Blumen, und Gewächsgarten führen. Das Ganze ist mit einer hohen Mauer, und an den Thoren, mit eisernen Gittern eingefangt.

Note 10. S. 16. Sieh Hübners Beschreibung von München. Seite 429.

Note 11. S. 16. Maria Antonia Rosina Freyfrau von Wippenheimb — auf Haidhausen — gebohrne

von Pfitzenthall, starb zu München den 18. Februar 1757, laut des Grabsteins nächst dem Hochaltar.

Note 12. S. 17. Den 23. Junius Abends 9 Uhr brachten die Zöglinge der königl. baier. Akademie der bildenden Künste ihrem verehrten Direktor Herrn Johann Peter v. Langer, zur Feyer seines Namensfestes, einen Fackelzug mit Musik, um ihm für die Einrichtung dieser auch im Auslande rühmlichst bekannten Bildungs-Anstalt zu danken.

Note 13. S. 17. Die Herren Georg Seiler, Xavier Bayer, Bernhard Doll, und Felix Schiller, versehen gegenwärtig mit lobenswürdigem Eifer diese Schule, und es wird, um das Ganze zu erleichtern, noch ein fünfter Lehrer dazukommen. — Es ist eine tragbare Orgel zu den Prozessionen, und, um die Kinder im Kirchengesange zu unterrichten, dabey vorhanden. — Der Gemeindesaal ist mit einigen in Pappendeckel schön gedruckten Szenen aus der Lebensgeschichte Jesu, und mit sehr schönen Bildnissen Maria und Josephs in Wachs geziert, so wie ähnliche Bilder des heil. Franziskus und Antonius in der Kirche zu Päsing in Wachs aufgestellt sind. — Alle Samstage ist hier die Probe der Kirchenmusik, dessen zur Ehre das Bildniß des Kapellmeisters Franz Bühler von Augsburg das Zimmer ziert. — Im Sitzungs-Zimmer der Gemeinde präsidirt das Bildniß S. M. des Königs.

Note 14. Seite 17. Noch bebt unser Herz vor Schrecken, wenn wir uns des 13. Sept. 1813 erinnern, als bey dem damals stark angelaufenen Isarstrohm die zwey äußersten Gewölbe der äußern Isarbrücke einstürzten, und beynahe 150 Menschen in den Wellen ihr Grab fanden. Die Ursache dieses Brückensturzes mag wohl folgende gewesen seyn. Das heranströhmende Wasser, welches sich zwischen den engen Bögen nicht mehr recht durcharbeiten konnte, würkte keilförmig abwärts, verrükte die Steinkasten, und spühlte das Materiale von dem rechten Widerlager, und von den Rostpfählen weg. Als die lezteren kein Fundament mehr hatten, mußten

sie, weil die Verspannung ausließ, (unaufhörlich erschüttert) mit den darauf gebauten Pfeilern sinken, und so die Gewölber sprengen.

Note 15. Seite 17. Bey Gelegenheit der Bräukeller auf dem Gasteigberge erinnern wir uns an zwey merkwürdige daselbst vorgefallene Begebenheiten:

a) Es war den 7. Okt. 1801 als man links an einem neuen Keller für den Bierbrauer Pschor arbeitete. Die Maurer hatten die Unvorsichtigkeit begangen, eine aus dem Grunde herausgemauerte Mauer an der Seite zu frühe wieder mit Schutt auszufüllen. Dadurch wurde dieselbe umgedruckt, und hat folgende Menschen verschüttet, zerquetscht, und um das Leben gebracht, nämlich: 1) den Pallier Peter Lechner, 2) den Maurer-Jung Anton Bieler, 3) die Tagwerkerstochter A. M. Jetzenspergerinn, 4) und 5) die Maurer Anton Mayer, und Stephan Hofmuth, 6) den Taglöhner Kaspar Reiner, und 7) den Zimmermann Johann Mayer. — — Es wurde von Polizey wegen also gleich zusammengewürkt, die Verunglückten auszugraben, und wo möglich zum Leben zurückzubringen. Seine Churfürstl. Durchlaucht, jetzt Königl. Majestät erschienen selbst auf dem Platz, gaben den zurückgelassenen Familien der Verblichenen Trost, und Unterstützung, und geruhten mehrere Kinder derselben in die Erziehungs-Anstalt aufzunehmen, welche auf allerhöstdero Privat-Kösten und Befehl von dem damaligen Polizey-Direktor Anton Baumgartner, und Landrichter Heydolph im Landgericht Dachau errichtet worden ist, und bis auf den heuthigen Tag so gedeyliche Früchte bringt. Der Bierbrauer Pschor machte von seiner Seite für die Familien der Verunglückten angemessene Beyträge.

b) Am 3. November 1820 Abends wurde die Stadt München ganz unerwartet von einer mächtigen Feuersäule aufgeschreckt, welche auf dem Gasteigberge die ganze Anhöhe mit einem Feuerregen überschüttete. Als man hinaus eilte, zeigte es sich, daß das Kellergebäude des Heißbauern-Bräuers in

vollen Flammen stand, welche sich mit einer unwiderstehlichen Schnelligkeit den übrigen Gebäuden mittheilten. Die Hülfeleistung war um so schwieriger, da das Wasser aus einem Arme der am Fuße des Berges vorüberströmenden Isar mit großer Anstrengung heraufgeholt werden mußte. — In möglichster Schnelligkeit versammelten sich die Vorstände der Königl. Polizey, des Magistrates und der Wassermaschinen-Direktionen des Hofes und der Stadt, um die erfoderlichen Anstalten zu treffen. Die Königl. Kommandantschaft stellte ihre Feuer-Piquete aus, um die Umgebungen des Feuers, dann die Passage über die zwey Isar-Brücken immer frey und offen zu erhalten; zugleich wurde von derselben aus allen hier garnisonierenden Regimentern eine rüstige Mannschaft beordert, um bey den Lösch-Maschinen selbst immer thätige Hülfe zu leisten. Andere erfahrne und besonnene Männer aus allen Ständen vertheilten sich auf die verschiedenen Standpunkte, um im Einklange mit dem Ganzen mitzuwirken. Es war nun zwar keine Möglichkeit vorhanden, der fressenden Flamme dergestalt Einhalt zu thun, um die Kellergebäude des Thor-, Gilgenrhainer, und Schleibingerbräuers zu retten; allein das an der Spitze der Doppelstraße nur durch ein kleines Gäßchen von dem Brande getrennte Kellergebäude des Hallerbräuers, das mit Schindeln gedeckte Schiffwirthshaus, und andere mit ungeheuren Holzvorräthen angefüllte dem Feuer gerade gegenüber gelegene Bräukeller wurden dadurch gerettet, daß die Löschmaschinen mit aller Klugheit an den richtigen Punkten aufgestellt waren, und weil man das kostbare Wasser, statt es vergebens in die Feuerglut zu schütten, Anfangs lediglich dazu benützte, die Umgebungen reichlich damit zu begießen, und dieselben dadurch gegen den darauffallenden Flammenregen zu verwahren. Bey dieser Gelegenheit hat sich der Hofbrunnmeisters-Sohn Franz Paul Mayr mit der Hoflandspritze am Hallerbräu, oder Schützingerkel-

ler besonders hervorgethan. Als man hier seinen Zweck zu erreichen hoffen durfte, arbeitete man erst recht in die Mitte der Flammen hinein, die brennenden Dachstühle stürzten zusammen, und das bereits an dem Giebel angegriffene Dach des mit Fässern bis oben auf angefüllten Oberottelbräukellers wurde durch zweckmäßige Maaßregeln unter dem Dache selbst unter der Leitung des königl. baier. Bauraths Anton Baumgartners, und bürgerl. Zimmermeister Gampenrieders noch glücklich gerettet, sofort der weiteren Verbreitung daselbst Stillstand gesezt. Was von den großen Bräufässern und anderm Holzwerk noch zu retten war, wurde auf die freye Straße herausgerollt.

Alle Civil- und Militär-Behörden arbeiteten mit der vollkommensten Eintracht, der großen Gefahr Gränzen zu setzen, und mit Bescheidenheit und Anständigkeit wurden die erforderlichen Maaßregeln in Thätigkeit gesezt. Das K. Landgericht München, die Vorstadt Au und Haidhausen eilten mit ihren Lösch-Geräthschaften helfend herbey, eine Reyhe von Wägen führte Wasser in Fässern zu — der in dem Auerbach eingestellte, und von dem Magistratsrathe und K. Baurathe Herrn Probst geleitete Regnaulische Wasserzubringer trieb das Wasser durch einen 700 Schuhe langen Schlauch die beträchtliche Anhöhe hinauf, und so vereinte man sich von allen Seiten, das drohende Unglück von dem nahe liegenden Versorgungshause und Gasteigspitale, von den darinn untergebrachten hülfsbedürftigen Personen, von den übrigen Bräukellern, von den Militär-Baraquen, und von der Vorstadt Au und Haidhausen entfernt zu halten. Nach der ersten halben Stunde hatte man die Sache in seiner Gewalt, und um 9 Uhr Abends sah man dieselbe als vollendet an, wobey mehrere beherzte Männer sich in sichtbare Lebensgefahr hineingewagt haben. Das zwischen den Mauern eingestürtzte Feuer ließ man vorsätzlich in sich selbst absterben, und man hütete sich, Mauern ohne offenbare Nothwendigkeit einzustürzen, oder die Brände noch bey der Nacht her-

auszuziehen, weil man dadurch die Kommunikation des Feuers nur befördert haben würde.

Die abgebrannten Keller stehen wirklich in ihrer vollkommenen Vollendung wieder da, und da der zunächst liegende Gasteigberg als Sandgrube dabey benützt worden ist, so wird daselbst von der magistratischen Baubehörde ein eigener bequemer, und schöner Aufgang auf diesen Berg selbst, und zur Allee an der Seite des Spitalles hergestellt werden.

c) Auf dem Gasteigberge ist auch das Armen-Versorgungshaus merkwürdig, welches zur Aufnahme solcher hülfloser Personen, die nicht gleich in ein anderes Spital untergebracht werden können, von der in den 90ger Jahren bestandenen Armen-Deputation aus dem vormals Osterwaldischen Observatorium errichtet, und nunmehro mit dem Gebäude des daneben liegenden Schiffwirthshauses vereiniget worden ist. Sehenswürdig daselbst sind die mit einem Vesperbilde gezierte Kapelle, — die reinlichen Wohnzimmer, und Betten — die gesunde Kost — die Kranken-Zimmer und die Baadstube, — die Gärten und Erholungs-Plätze, endlich das Monument für den letzten bedeutenden Wohlthäter Hr. Bar. von Schätzler von Augsburg. Das Haus faßt gegenwärtig 180 Bedürftige, und wird unter der Leitung des für diese gute Sache unermüdeten H. Magistrats-Rathes Anton Schindler von H. Rudolph Brunner auf das fleißigste verwaltet. — In dem v. Obernberg. b. Nationalblatte 1818 (woselbst des Grafens von Rumford Lebensbeschreibung eingerückt ist) dann in der 1808 durch die königl. Poliz. Direktion herausgegebenen historischen Darstellung der Armen-Pflege in München ist enthalten, welchen Antheil der damalige Churfl. Armen-Instituts-Rath Anton Baumgartner an der Begründung der Rumfordischen Suppe, und dieses Versorgungshauses, so wie an der Errichtung des Monumentes für die Wohlthäter in der Unser Liebenfrauen-Kirche genommen hat.

Note 16. S. 17. Wir verdanken die Erhebung der Hochstrassen durch ganz Baiern vorzüglich der unermüdeten Mitwürkung des churpfalzbaierischen Hofkammer-

rathes, Ingenieur-Hauptmanns, und Oberwasser-Baumeisters, Herrn Castulus Riedl, welcher als baierischer Direktorial-Rath bey der Erhebung der Strassen, und als Mitglied der churfürstl. Akademie der Wissenschaften 83 Jahre alt, den 26. Heumonats 1783 gestorben ist. Sein Grabstein steht am Hauptgange neben der lateinischen Kapelle, und der Zufall will es, daß der Pilger, und der berittene Hirsch auf dem Allianz-Wappen ganz dasjenige andeuten, was man von der Vollkommenheit einer Strasse erwarten kann. — Sein Sohn, der in den mannigfaltigsten Geschäften hocherfahrne K.b. Oberst Adrian v. Riedel, der Verfasser des baierischen Reise- und Strohm-Atlasses starb im März 1809 — und sein zweyter Sohn, der K. b. Regierungs- und Baurath des Isarkreises Hr. Mich. v. Riedel ist nach seinem ehrenvoll erreichten Dienstes-Jubiläum von S. K. Majestät mit der großen goldnen Medaille ausgezeichnet worden. — Dieses freudenvolle Ereigniß hat der K. b. Registrator Hr. Michel Martin Kratzer in einer schön gedichteten Ode besungen, und es thut dem menschlichem Herzen ordentlich wohl, wieder einmal etwas zu lesen, wo ein K. Staatsdiener sich mit Dankbarkeit und Anhänglichkeit seiner vormaligen Vorgesetzten erinnert.

Note 17. S. 18. Die Landstrasse zwischen den Bräukellern wird durch diesen tiefen Graben auch von dem üblen Geruche der dort einfließenden Mistjauche befreyt werden. — Man wird bey dieser Gelegenheit neuerdings veranlaßt, das Studium, und die Verwirklichung derjenigen Maaßregeln zu empfehlen, welche der Hr. Staatsrath v. Haazi in seiner klassischen Abhandlung über den Dünger, als Lebensprincip der Landwirthschaft vorgeschlagen hat. Doch muß man zur Ehre von Baiern hier beyfügen, daß ein aufmerksamer Beobachter auf Fußreisen mehrere dieser Maaßregeln, und besonders das Ueberführen der Wiesen mit der Mistjauche an mehreren Plätzen angewendet finden wird.

Note 18. Seite 18. Auf diesem Kirchhofe liegen begraben:

a) Ursula Redelhueberinn, eine Soldaten-Wittwe 116 Jahre alt, deren Bildniß und Lebens-Beschreibung in Ant. Baumgartens Weegweiser für München enthalten ist,

b) der erste Brillen und Perspectivmacher in München Johann Paul Hirn, welcher 80 Jahre alt den 21. Juny 1797 verstorben ist, — ein ehrwürdiger Mann, welcher ohne wissenschaftliche Bildung diese Kunst von einem Engelländer mit der größten Genauigkeit erlernt hatte. Er gab die Augengläser nie auf Geradewohl hin, sondern, wer etwas kaufte, mußte die Gläser nach der Scala probieren, um ja seine Augen durch kein unrechtes Glas zu verderben. Das Geschäft wird jetzt durch Herrn Franz X. Buchner im eignen Hause auf dem Weege nach der Lüften, ehrenvoll fortgeführt. — Der Verkaufsladen ist neben dem Wagenfabrikanten hinter der Frauenkirche.

Note 19. Seite 19. In jeder Ortschaft ist ein tiefer Punkt, wo das Wasser zusammenlauft, und eine solche Lacke bildet. Wenn jedoch derley Lacken an ihren Gränzen regulirt, und in einer gewissen Ordnung erhalten werden, dann sind sie nützlich bey Feuersgefahren, um Vieh und Wägen durchzuschwemmen, Gänse und Aenten darin herum schwimmen zu lassen, und bey trockner Zeit den Schlamm daraus zu sammeln. — Wenn gute Landwirthe die Mist-Jauche auf ihren eigenen Dunglagen für ihre Wiesen sammeln, dann wird auch weniger davon in solche Lacken ablaufen.

Note 20. Seite 19. Mehrere Vorstädte von München bilden ein Continuum der Residenzstadt, so daß man von einem Ende zum Andern nicht mehr aus den Häusern und Gärten kömmt. — Der Unterzeichnete hat solche Linien mit seinen Schritten gemessen, und gefunden, daß —

1) von dem äußersten Garten der Haidhausner Kirchenseite bis zum Jäger Holzapfel an der Landsperger-, oder Baierstraße, durch die Stadt 6800 —

2. von der Haidhausner-Strassen-Seite bis zum Marsfeld 7100 —
3. von der Lüften bis Wiesenfeld 6200. —
4. von dem äussersten Ende Giesings bis Ende Bieberstein 11800. —
5. eben so von Obersendling herunter durch alle Gebäude am Wasser bis Ende Bogenhausens 12815 wohlgezählte Schritte sind.

Note 21. S. 19. In dem Kirchlein zu St. Wolfgang sieht man die 12 christlichen Glaubensartikel mit den 12 Aposteln — und am Antependium den Leib dieses Heiligen abgebildet, wie er von Engeln über das Wasser gebracht wird. — Wolfgang Lechner b. Kornkäufler hat hier eine 1643 renovierte schöne Tafel aufhängen lassen.

Note 22. 19. Seit dem Jahre 1744 hatte man in München keine Kriegsgefahr mehr erlebt. — Da entzündete sich den 20. April 1792 der französische Revolutions-Krieg. Den 27. May 1793 marschirte das baier. Reichs-Kontingent zur Armee ab. Im August 1796 wälzte sich der Strohm des Krieges nach München, woselbst ein neutrales Heer von 10,000 Baiern von dem Generalen Grafen von Rumford kommandirt, in Besatzung lag. Den 30. August marschirten die kaiserl. österr., und Kondeischen Truppen um München herum, über die Isar auf den Gasteigberg hinauf. — Den 31. August wurde die Stadt von den Franzosen umzingelt. — Am 1. Sept. war eine kleine Aktion gegen den verbarrikardirten rothen Thurm an der Isar, auf einer gegenseitigen Linie von 1/2 Stunde. — Am 7. Sept. Morgens sieng das Plenkeln von neuem an. — Das nämliche am 8. d. M., wobey mehrere Holzhäufen, und Häuser am Lehel, und in Haidhausen, dann der rothe Thurm in Flammen geriethen, auch überhaupt einige Haubitzgranaten in die Stadt flogen. — Am 12. Sept. retirirten die Franzosen, welchen die k. österr. und Kondeischen Truppen auf den Fuß nachfolgten. — Siehe Ant. Baumgartners Nekro-

log des Kaufmanns Joseph Hepp, und die Bürger-Fahnen-Weihe in München.

Note 23. S. 20. Sehr merkwürdig ist es, wochentlich am Donnerstage auf der Lüften zunächst München an der Rosenheimer-Strasse den Viehmarkt zu sehen, auf welchem die hiesigen Metzger, und Köche für den Bedarf der Stadt bedeutend einkaufen. — Dieser Platz ist zu diesem Behufe um so mehr gut gelegen, weil alles Vieh, welches am rechten Isar-Ufer im baier. Gebürgslande aufgezogen wird, sehr leicht dahin gebracht werden kann. — Man trift aber auch Anspachet- und Allgeyer-Vieh daselbst. Da ist an der Landstrasse, und an der daranstossenden Wiese alles mit Ochsen, Kühen, Kälbern, und Schweinen bedeckt, und die Luft ertönt von dem Gebläcke der Thiere, von dem Brummen der Kühe, denen man ihre Kälber nimmt, und von dem Bellen der Hunde. Da geht es an ein Handeln, Einschlagen, und Geldzählen, an ein Notiren und Aufschreiben zum Behufe des Aufschlages, und der Weeg nach München ist an diesem Tage mit Vieh bedeckt, wobey die Treibbuben einen besondern Verdienst haben. — Nicht unmerkwürdig ist der gleich daneben wohnende Metzgermelber Georg Schratzenstaller, welcher sich gleich den Einwohnern der Schweitz, und gleich mehreren Bauern besonders in Groß- und Klein-Hadern ein Geschäft daraus macht, von der Strasse, und Brücke so viel Dung als möglich zu sammeln, und zum Gebrauche aufzuhäufen. — Vielleicht unternimmt es noch ein solcher Mann, die auf allen Strassen herumliegenden Knochen zu sammeln, und auf einer Gipsstampfmühle zu kleinen Brocken stossen zu lassen. Bey Untersendling hat bereits ein Landwirth angefangen, seine Felder mit Knochen zu überführen, und einzuackern.

Note 24. S. 20. Bey dem alten Münchner Burgfrieden war öfters der Fall, daß ein und das nämliche Grundstück halb in die Stadt München, und halb in das Landgericht gehörte. An der Seite des K. Pol. Com. Huber bearbeitete also der K. Baurath A. Baumgart-

ner mit Zuziehung der Stadt, und des Landgerichts München eine Purificirung des Burgfriedens, welche den 24. August 1814 vollendet, und von dem Geometer Hrn. Schwab gezeichnet worden ist.

Note 25. S. 20. Die schöne Allee auf dem Gasteigberge, welche der Stadt-Magistrat von München erst seit Kurzem bis zur Burgfriedsäule hat herstellen lassen, wird würklich durch die K. b. Hofbau-Intendance mittels einer bequemen und sichern Stiege auf die Teichen-Brücke hinunter mit dem Isarstrohme in eine angenehme Verbindung gesetzt — (Sieh Ant. Baumgartners ausführliche Beschreibung der Frohnleichnams-Prozession S. 41. Ueber die Verschönerung auf den Lande überhaupt lies das umfassende Monatsblatt für die Verbesserung des Landbauwesens in Baiern.)

Note 26. S. 20. Der Anhang zum Hübschmannischen Schreibkalender 1823 enthält bereits eine sehr richtige Ansicht über die Brunnenwerke, und Wasser-Leitungen zu München. — Hier wollen wir nur noch besonders auf die vorzügliche Wassermaschinerie aufmerksam machen, welche im Würkungskreise der K. b. Hofbau-Intendance unter der Aufsicht des rühmlich bekannten Maschinen-Direktors Herrn Ritters Joseph von Baader von dem H. Hofbrunnenmeister Joseph Mayr, in ununterbrochenem Gange erhalten wird. — Bekanntlich sickern an den Anhöhen des rechten Isar-Ufers von Giesing bis Bogenhausen viele wohlthätige Quellen zu Tage, welche der hinter ihnen gelegenen höheren Gegend, u. höchst wahrscheinlich auch dem Hachingerbache ihren unterirrdischen Ursprung zu verdanken haben. Von Haidhausen lauft zwischen sanften Hügeln ein kleines Thal gegen die Isar herunter, welches besonders reich an solchen Quellen ist, und aus dieser Ursache das Brunnthal heißt. — Das Wasser hat auf dem Weege durch Gries und Kies sich besonders geläutert, und ist aus dieser Ursache sehr rein, kühl, und angenehm zu trinken. Sehenswürdig sind daher die Maschinen daselbst, wie dieß

Quell=Wasser zugleich die Werke bis zu einer ansehnlichen Höhe in die Reserve des Brunnthurms treibt, und selbst wieder bis in die K. Residenz, und in mehrere Theile der Stadt in Teichen über die Isar hinüber getrieben wird — wie man würklich im Begriff ist, für die Teichen zum Wasserthurm aufwärts einen gewölbten Kanal herzustellen, um im Falle Bedürfens auf der Stelle überall nachsehen zu können — wie das Wasser auf dem Weege durch mehrere Teichen, und durch den Sturz aus der Reserve hinunter immer gereiniget, und seiner Luft entbunden wird — wie man an dem nächst der Teichenbrücke befindlichen, und für S. K. Majestät bestimmten Freyflüsse einen Krystall zu erblicken glaubt, — wie durch Hrn. Maschinen=Direktor v. Baader, und den damaligen Poliz. Direk. Baumgartner den 4. Sept. 1801 in diesem Thale eine eigne Warnungstafel aufgeschlagen worden ist, um diese wichtige Brunnthaler=Quelle durch alle Polizey=Maaßregeln reinlich zu erhalten — wie der Hofbrunnmeister Joseph Mayer auf eigne Kosten, durch eignes Nachdenken, und durch eigne Hand=Anlegung nebst mehreren Löschmaschinen eine Dampfmaschine aufgestellt hat, welche gleich einem Bache eine Mahlmühle treibt — wie dessen in der Mathematik, und im Zeichnen wohl erfahrner Sohn Franz Paul über Brunnenwerke, Dampf = und Löschmaschinen und Wasser Zubringer von verschiedenen Erfindungen die interessantesten Zeichnuugen hergestellt hat — und wie endlich im Zimmer dieser fleißigen Familie das Bild des baierischen verdienten Form = und ersten Holzschneiders in München Hrn. Anton Milchram verehrt wird, der jetzt im Versorgungshause im 80ten Lebens=Jahre lebt, und sich an H. Thomas Neuer Faktor auf der K. b. Lotto = Buchdruckerey einen guten Zögling gebildet hat.

Note 27. S. 21. Unter den Tagwerkern und Holzhackern zu Haidhausen giebt es Männer und Wei=

ber, welche wegen ihrer Treue in den ersten Häusern von München ein verdientes Zutrauen genießen. — Bey den mancherley Beobachtungen, welche ich zu machen Gelegenheit hatte, habe ich nur 2 Persohnen gefunden, welche sich dessen gerühmt haben, daß ihnen pudelwohl ist, und diese waren eine halbbetagte Holztragerinn — und ein Spitaller, der sich um nichts sorgte, als daß er Abends ja nicht zu späth zu Hause komme.

Note 28. S. 21. Die Lackfabrike in Haidhausen, wurde durch Mathias Mittermaier angefangen, durch Georg Huber fortgesetzt, und durch des letztern Sohn Herrn Michel Huber mit viel Nachdenken, Anstrengung, und Kostenaufwand bedeutend verbessert. Der Lack besteht in Karmin, in rother grüner, gelber und brauner Farbe durch alle Abstuffungen, und zu allen Arten von Malereyen mit besonderer Zufriedenheit der Künstler verwendet, und durch die Kunsthandlungen nach allen Richtungen als ein baier. Aktiv-Artikel weit in das Ausland versendet — Zugleich hat sich der Besitzer durch die Herstellung eines schönen Hauses, und durch die Beförderung des Pflasters hinter demselben sehr um seine Mitbürger verdient gemacht.

Note 29. S. 21. Der in der Preysing-Allee wohnende Maler Hr. Peter Ellmer arbeitet in Oel, und Leimfarbe, qualifiziert sich zu allem, was die schöne Kunst erheischt — zeichnet theateralische Situationen, und Prospekte, und besitzt 2 interessante Porträte der Wasserburger Rathsherren Stephan, und Andre Pleichshirn von dem Jahren 1563 — und 1605. Sieh den von ihm verfaßten Steindruck der heuthigen Primitz!

Note 30. S. 21. Der Scheidewasser-Fabrikant Herr Mathias Stettner besitzt ein eignes Haus in der Preysing-Allee, und verfertiget als einen wahren baier. Activartikel alle Salpeter- Salz- und Schwefelsäuren, nebst verschiedenen Solutionen, worüber er die besten Zufriedenheits-Zeugnisse von dem Mitgliede der K. b. Academie H. Doktor Vogel, von dem Stadtapotheker Hr. Franz

Paul Tillmetz — und von dem Schwerdtfeger, und Plattierfabrikanten Hrn. Strobelberger aufzuweisen hat. — Zugleich beweisen die von ihm verfertigten Stanzen für die Helme der K. baier. Cuirassiers, und für verschiedene Dekorationen auf Kästen, und Uhren, so wie die in Gürtler-Arbeit für die neue Reitschule hergestellten Pferdsköpfe seine Erfahrung, und Geschicklichkeit im Gravieren.

Note 31. S. 21. Wenn man die auf den Trödelbuden herumfahrenden Porträte der merkwürdigsten Persohnen, so wie die alten mit den herrlichsten Innschriften gezierten Grabsteine sieht, welche von den Steinmetzen wieder als Ecksteine, oder als Consoltische verarbeitet werden, so möchte es einem würklich bang um den Dank der Nachwelt, um den Nachruhm, und um die Ewigkeit werden, welche sich der Mensch nach seinem Tode auf Erden einbildet.

Note 32. S. 22. So kommen z. B. unter den alten Hausnämen vor — im Jesuitengarten (jetzt dem Salzburgerbothen gehörig) — beym Rosseränderl — Schrannenlenzl — alten Felix — Knödelschuster — Ueberall — beym Schnurgrad — Frischauf — beym Dragoner — beym Sakra — im Pappendeckelhaus, wegen der ehemaligen Baufälligkeit desselben also genannt 2c. 2c.

Note 33. S. 26. Es ist ehrenvoll für den Bürger, und Handwerksmann, wenn er sich des Handwerks-Instrumentes nicht schämt, womit er für sich, und für Weib und Kind, sein Brod gewinnt. — Wenn nur Jeder das, was er vorstellt, so recht aus dem Grunde gelernt hat, und versteht, dann darf er sich mit Bescheidenheit, und Gehorsam gegen seine Vorgesetzten, jedem andern Mitbürger gegenüber stellen.

Note 34. S. 27. Die stolze Unachtsamkeit, und Sittenlosigkeit der Römer gegen das Ende ihrer ruhmvollen Laufbahne, ihre Geringschätzung für die Kunst, und die Künstler, und die Knechtschaft der letztern verdrängte bald das zarte Gefühl der Griechen. — So sank die Kunst nach und nach zu einer gewissen

Rohheit herab, welche durch alle Zierrathen durchblickte, und sich von dem Lehrer auf den Schüler fortpflanzte. Als Constantin das Christenthum annahm, suchte man alle vormaligen Kunstschätze als heydnische Bilder zu vernichten, und es wurde bey aller Unterdrückung der alten Kunst immer schwerer, die leidende Gottmenschheit, und das höchste Ideal der reinsten Tugend würdig darzustellen. Daher die einförmigen Bilder Mariens und des Kindes schwarz mit goldnen Kronen auf Goldgrund gemalt, von welchen die griechischen Christen noch bis auf den heuthigen Tag nicht abzubringen sind. — Bilder, von denen mehrere aus Andacht, aus Vorliebe für das Alterthum, und durch kriegerischen Vorfallenheiten zu uns herübergekommen sind, bis endlich mit der Hälfte des 15ten Jahrhunderts durch Johann van Eyck, und Hemmling, ein besserer Kunstgeschmack, und die christlichen Bilder voll Schönheit, und Wahrheit unter den Augen unserer Voraltern entstanden sind, welche ihre Herzen fesselten, wie sie die unsrigen, gleichsam in eine bessere Welt verzückt, unwiderstehlich an sich ziehen. (Sieh Mannlich's Beschreibung der Gemähldesammlung in Schleißheim, und Franz Brulliots mühsamen Dictionär der Künstler-Zeichen, wovon bereits 2 Quartbände erschienen sind.)— Ein ähnliches schwarzes Mariabild auf Goldgrund befindet sich in der Pfarrkirche zu Feldmoching, woselbst unter andere auch merkwürdig sind:

a) der Hochaltar, zwischen korinthischen Säulen, wo Christus in seiner Hauskleidung mit dem Kreutze in der Hand, auf dem mit der päbstlichen Krone gezierten Tabernackel stebt. — Daneben stehen in tiefer Verehrung St. Petrus und Paulus. —

b) der Grabstein des Kienrußbrenners Vitus Dierl im Ludwigsfeld, welcher an einer außerordentlichen Verbrennung in seiner Berufs-Arbeit den 18. May 1813 verstorben ist.

Note 35. S. 27. Die Innschrift der im Glockenhause links aufgehängten Unglückstafel lautet wörtlich so:

„Im Jahre 1690 den 1. Juli entstund ein solches
„Hochgewitter, welches man sich beflissen mit läu=
„ten, und Wettergeseegnen von den Firmament
„zu vertreiben, verhoffend, solches ohne Schaden
„abzugehen. Darauf augenblicklich ein solcher Don=
„nerstreich geschah, daß sich Jedermann entsetzte,
„und wie zu sehen ein Donnerskeil in Kirchthurm
„geschlagen, auch an demselben abgefahren, und
„bey den Glockenseilern etlich Persohn niederge=
„schlagen und beschädiget, darunter eine ledige
„Weibspersohn der Strahl getroffen, daß sie des
„Todes verblieben, indem der Strahl so erschreck=
„lich hin und wieder gefahren, dem Mesmer unter
„den Füßen durch und einen Mann über den Kopf."
Man überzeugt sich aus dieser Unglückstafel, daß Gott selbst den Menschen den Weeg gezeigt hat, wie sie sich gegen das Einschlagen des Blitzes durch Blitzableiter versichern sollen, und welch ein großer Mann der Nordamerikaner Franklin war, der diesen göttlichen Wink verstanden hat. — Der Verfasser gegenwärtiger Schrift besitzt das Original=Bildniß des letzteren, aus der General Baron v. Zweybrückischen Verlassenschaft.

Note 36. S. 27. Unter den vorhandenen Grabsteinen sind aufzuführen jene des K. Registr. Hrn. Baptist Schalten, † 1817 — des Franzosen A. Seger, † 1801, des Ziegelmeisters Furtmairs, — des Beneficiaten Georg Gartmaier, † den 22. Dez. 1801 — des Compositions=Knopf= und Schnallenmachers, Jos. Geiners — des Stadt=Ziegelmeisters Hubers — des herrschaftlichen Verwalters J. Georg Klein, † den 5. März 1806 — des Oberpoststallmeisters Sigmund von Kreibig, † im Jänner 1811 — des Benefic. Fr. Jos. Pichelmaiers, † im März 1797 — des Beneficiaten Math. Schranners † im Juli 1812 — des Beneficiaten Jak. Schuhbauers, † im Okt. 1811 — des churfürstl. geheimen und Oberlandes=Regierungs=Rathes Rudolph v. Schwachheim, † im Okt. 1804 — des Beneficiaten Melchior Stöffl, † im Juni 1819. — Des Mesners, und Kistlers Jo=

seph Hämbergers † den 14. Jänner 1724 — dann des Mesners und Kistlers Joseph Heilbrunners † den 10. August 1804. — Die Grabsteine dieser beyden thätigen Beförderer des dortigen Gotteshauses sind besonders dadurch merkwürdig, weil darauf enthalten ist, daß ersterer in 57 Jahren seines Amtes 2343 Erwachsene, und 2520 Kinder — letzterer aber in 30 Jahren 1225 Erwachsene, und 1891 Kinder begraben hat. Daraus folgt, daß im Durchschnitte in der damaligen Zeit jährlich 41 Erwachsene, und 50 Kinder auf diesen Kirchhofe begraben worden sind.

N. 37. S 27. In dem Momente, da dieses niedergeschrieben worden ist, ist man in der Unser Lieben Frauen Metropolitan-Kirche in München mit der Herstellung der erzbischöflichen Sakristey beschäftiget. — Gegen die Kirche stoßt diese Sakristey an die St. Georgius-Kapelle auf der Evangelien-Seite an, woselbst die Monumente der gräflich-Preysingischen Familie mit dem kolossalen Bilde des heiligen Christophs und 2 heiligen Rittern (Standarten in der Hand haltend), aufgestellt sind. In dieser Kapelle ist das schön geschnitzte Bild Mariens merkwürdig, wie sie ihrer betagten Mutter Anna ihren Sohn Jesum zeigt. — Da nun in dieser Sakristey unter dem Boden an der Wand der gräfl. Preysingischen Monumente ein kleines Gewölbe mit einigen Todtenknochen endeckt worden ist, so sind letztere höchstwahrscheinvon der gräfl. Preysing. Familie herrührend. — Tiefer unten wurden noch mehrere Todtenköpfe, und Todtenknochen herausgegraben, und es ist höchst wahrscheinlich, daß bey dem Sakristeybau, welcher später, als der Kirchenbau selbst vor sich gieng, alle zerstreuten Gebeine gesammelt, und in einer tiefen Grube daselbst versenkt worden sind. —. Gebeine der baier. Regenten-Familie können diese nicht seyn; denn wenn vor Erbauung der neuen grossen Frauenkirche einige derselben in das alte Frauenkapellchen gebracht worden seyn sollten,

so waren selbe auf der Kanzelseite in der gegenwärtigen Erasmuskapelle zu finden, welche seiner Zeit das alte Frauenkapellchen war, und gegenwärtig mit dem Bilde des heiligen Georgs, und Erasmus, der Verklärung und der Urständ Christi, dann mit dem Grabsteine des im Junius 1811 verstorbenen infulirten Dechants Herrn Joseph Felix von Effner geziert ist. — Der neuere Stifter dieser Kapelle im Jahre 1650 war Herr Bartlmä Richelius in Winhering, geh. Kanzler Maximilian des I. und Pfleger in Rosenheim, dann dessen Frau Regina Rehlingerinn von Hornau. — Was dort an Gebeinen der regierenden Familie seiner Zeit ausgegraben worden seyn mag, befindet sich ganz gewiß dermalen in der grossen Tumba der Fürstengruft.

Note 38. Seite 20. Bey Gelegenheit der Zunft der Musikanten lese man den Musikanten-Schild welcher sich in dem Thoma Wirthshause in der Au an der Decke befindet. Darauf ist enthalten, daß diese Zunft im Jahre 1705 sich gebildet habe, und im Jahre 1796 neuerdings bestätiget worden sey, also in zwey wichtigen Kriegs-Epochen. Unsere Voraltern sahen nämlich wohl ein, daß man, wenn schlimme Jahres-Zeiten über die Unterthanen kommen, vor allem darauf bedacht seyn müße, ihnen Arbeit zu verschaffen, durch feyerliche Gottesdienste ihr Vertrauen zu Gott zu erwecken, nebenher aber sie fortwährend in einer erlaubten Fröhlichkeit zu erhalten, um sich bey den harten Ereignißen leichter zerstreuen zu können. Das Thomawirthshaus (jetzt gold. Kreutz) war seiner Zeit das Damenhaus, worin die Hofdamen am Herzogl. Hofe vor Max. I., da Neudeck das Sommerschloß war, gewohnt haben sollen. (S. Fel. Lipowsky Beschr. der Vorstadt Au.)

Note 39. Seite 29. Auf allen Blättern predigt das Evangelium die werkthätige Liebe für unsere bedürftigen Mitmenschen, allein zur nämlichen Zeit auch die Beförderung der Arbeitsamkeit, und wenn letztere würklich eintreten soll, so kann auch ein gewis-

ser bescheidner Luxus unter den Menschenkindern keineswegs unterdrückt werden, denn putzen, und reinlich halten, müßen sie sich, wenn nicht aller Begriff der Sittlichkeit verlohren gehen soll. — Der Schmelz der Blumen, der Federschmuck der Vögel, und der Thautropfen im Grase, alles dieses glänzt in das Unendliche in dem Wiederscheine der Sonne. Der Mensch, als ein getreuer Nachahmer der Natur, wollte sich auch schmücken und putzen, um sich in den verschiedenen Abstuffungen von Rang und Reichthum vor andern zu unterscheiden. Der prächtige Glanz des Goldes und Silbers mußte ihn reitzen. Allein massive Geschmeide dieser Art zu tragen, war theils zu schwer, theils zu kostbar. Bald erkannte man es, daß die edlen Metalle des Goldes und Silbers außerordentlich theilbar, und dehnbar sind, und daß man mit einer geringeren Quantität desselben eine größere Fläche bedecken könne. So brachte man es nach und nach dahin, diese Metalle in Blätter zu schlagen, zum Drahte zu ziehen, zu plätten, und zu spinnen, und so entstanden die gegenwärtigen Goldschlager, Gold- und Silberdrahtzieher, Borden- und Schnürmacher, von welchen man schon bey dem Bau der jüdischen Tempel, und der Bundes-Lade gute Begriffe gehabt haben mußte. — Die erste Weberey rührt wohl von den ältesten Hirthen her, welche aus den Zweigen der Bäume verschiedene kleine Hausgeräthschaften in einander geflochten haben, bis man darauf kam, dieses Flechten mit Woll, Leinen und Seidenfaden immer mehr zu vervollkommnen. — Auch waren es die ersten Hirthen, welche es den Vögeln, und vierfüßigen Thieren ablernten, welche Kräuter und Früchte genießbar seyn mögen, oder nicht. Bey dieser Gelegenheit beobachteten sie es, aus welchen Bäumen ein wohlriechendes Harz lauft, und welche Körner, wenn man sie zerquetscht, angenehme Oele geben. Alles dieses führte unvermeidlich nach und nach zu einem gewissen Luxus.

Als nun die Büßerin Magdalena das Haupt und die Füße Jesu Christi mit einem kostbaren Nardelöle salbte, brummte zwar Judas Iskariot darüber. Es wäre besser das Oel zu verkaufen, und das Geld den Armen zu geben, meynte er. Allein Christus mißbilligte diesen Einwurf auf das sanftmüthigste, und nahm Magdalenens wohlwollende Dienstfertigkeit an. (Sieh Mutschelles Geschichte Jesu, und Anton Baumgartners Nekrolog des Gold- und Silberdrathziehers Christian Krebs, bey Gelegenheit dessen Ehe-Jubiläums den 26. Juli 1818.)

Note 40. S. 29. Am Kirchweyhfeste erscheint der Tempel des Herrn in seinem höchsten Putze. — Da kommen Vettern und Baasen, Aeltern und Schwiegersöhne wieder zusammen, und freyen sich ihres Wiedersehens; da werden die öffentlichen Angelegenheiten besprochen, und wenn vernünftige Männer mit faßlichen Belehrungen sich darunter mengen, so geht von da ein guter Geist über eine ganze Provinz aus. — Da man sich denn so viele Mühe giebt, die diplomatischen Chiffern, nnd die Monograme der Maler zu studieren, warum soll es nicht auch nützlich seyn, die weisen Lehren zu studieren, welche in den geheimnißvollen Chiffern der christlichen Kirchen-Ceremonien, und in den Kirchen-Bildern enthalten sind? — Wer übrigens auf einem Spatziergange sichere Notitzen über die Beschaffenheit einer Ortschaft haben will, der besuche die Kirchen und Kirchhöfe, und er überzeugt sich bald von dem Geschmacke, und von der Reinlichkeit, die dort herrschen, von den ausgezeichneten Familien, die dort wohnen, und aus den Votivtafeln von den wichtigen Begebenheiten daselbst ꝛc.

Note 41. Seite 31. Welch ein herzerhebender Anblick es gewährt, eine Wiese oder ein Feld zu einem Tempel Gottes zu schaffen, beweiset die 1000 jährige Kirchen-Jubiläumsfeyer im Markte Velden vom 22. May 1819., von welcher der Verfasser Augenzeige war.

„Laut geschichtlichen Urkunden steht die Pfarrkirche zum heil. Petrus in dem baierischen Markte Velden, (an der Vils zwischen Erding und Vilsbiburg gelegen,) bereits seit dem Jahre 818, wo unser Baiern von den Karolingern beherrscht wurde. Selbst das Gebäude der Kirche verkündet, obwohl das erste nicht mehr da seyn kann, ein hohes Alterthum. Im Jahre 1819 am 22. May wurde das 1000jährige Jubilium gefeyert, wozu Sr. päbstl. Heiligkeit Papst Pius VII. einen eigenen Ablaß verliehen haben. Welche Ordnung der verdiente Pfarrer, Hr. Dionisius Hangel, zu dieser seltnen Festlichkeit gemacht habe, ist aus dessen gedruckten Einladung bekannt. — Am Samstag den 22. May Abends 6 Uhr nahm die Feyerlichkeit mit Zusammenläutung aller Glocken aus den benachbarten Kirchen, und mit Abfeuerung der Böller ihren Anfang, und es war ein erhebender Anblick, zu sehen, wie die aus allen Umgebungen, von allen Wäldern und Hügeln, in den manigfaltigen National-Trachten herbeyströhmende Menschenzahl auf der lezten Anhöhe auf die Kniee niedersank, um Gott für diesen Triumph des seligmachenden Christenthums ihren Dank abzustatten. — Der Markt war bey alle Eingängen mit zierlichen Pforten von lebendigen Bäumen besetzt, und die Kirche wurde noch diesen Abend mit unzähligen Menschen erfüllt, um die erste Predigt zu hören, worin der Hr. Hofprediger Hauber seinen Zuhörern es faßlich an das Herz legte, daß nur durch eine wahre Besserung seiner selbst, und durch eine reine Nächstenliebe, der Geist des Christenthums erfüllt, und der Ablaß wahrhaft gewonnen werden könne. — Rings um die Kirche waren zur Ablegung der Beichte die erforderlichen Beichtstühle aufgeschlagen, und als Sonntags den 23. May das Gedränge in der Pfarrkirche bey der Empfangung des heiligen

Abendmahles zu groß war, wurde auf der Stelle Anstalt gemacht, zunächst an der Pfarrkirche auf einem Brachfeld Barrieren zu ziehen, um das heilige Abendmahl im Freyen auszutheilen, und für die zweyte Predigt, (durch den Hr. Professor Seiler von Landshut eben so geistvoll, als herzerhebend gehalten), einen Predigtstuhl aufzuschlagen. Durch diese Veranstaltung bekam die Zahl der Anwesenden von beynahe 10,000 Menschen eine freyere Bewegung, und die von Gott damals so reichlich gesegnete Erde (von den hohen Kornfeldern als mit mit den schönsten Tapeten umgeben, und von dem heitersten Frühlings-Himmel gleichsam mit einem blauen Zelte umwölbt), wurde in diesem Augenblicke zu einem großen Tempel geweiht, worauf Tausende ihre herzlich, ungeschmückt, und einfach ausgesprochenen Gebete zu Gott emporschickten. — Der von dem königl. Landgerichte Vilsbiburg abgeordnete Hr. Assessor Lang sorgte mit Zuziehung des Hr. Ortsbürgermeisters, der Gensdarmerie, und der Landwehre mit unermüdeter Thätigkeit und ohne überflüßigen Zwang für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, und für die Abwendung aller Feuersgefahr. Für die Herbeyschaffung der erforderlichen Lebensmittel hatte man alle Vorkehrungen getroffen. Die Wallfahrter traf man auf allen Weegen und Stegen im Gebethe, und in einem ordentlichen Betragen an, und so wurde jene Woche mit Erlaubniß der königl. Regierung von unzähligen baierischen Landesbewohnern als ein wahres christliches, baierisches Nationalfest gefeyert."

Die Kirchen-Dekorationen auf dem für die erste Messe des Priesters Herrn Wiser aufgestellten Altar, wurden durch den Pfarr-Mesner Hrn. Heilbrunner, und durch Vinzenz Rieder von U. L. Frau besorgt. — Das Landwehrkommando wird von dem Offizier Hrn. Blasi kommandirt. — Der Altar selbst steht auf der herrschaftl. mit Blumen gezierte Wiese so

Bayerische Staatsbibliothek München

hoch, daß er von Jedermann gesehen werden kann. Mit einer lobenswürdigen Eintracht hat alles freywillig zur Verherrlichung dieses hohen Festes zusammengewürkt, und mehrere Tonkünstler haben sich vereinigt, die Kirchenmusik, und das Lob Gottes dabey recht vollstimmig zu machen.

Note 42. Seite 32. Sieh Ant. Baumgartners Nekrolog des Hrn. Geistlichen Rathes Joseph Max Wibmers bey seiner Sekundiz-Feyer in der St. Michels-Kirche den 24. Juny 1820.

Note 43. Seite 33. Sieh Ant. Baumgartners Nekrolog des verstorbenen verdienten bürgerl. Bildhauers Franz Schwanthalers.

Da wir diese Betrachtungen hiemit schließen, so werden wir zugleich mit der Gewißheit erfreuet, daß wir bald nicht mehr über die hölzerne Isarbrücke, sondern über eine schöne, und geräumige steinerne Brücke auf das jenseitige Ufer der Isar hinüber wandern werden, indem Seine Königliche Majestät zu befehlen geruht haben, diese steinerne Brücke, welche nach den hydrotechnischen Angaben des Königl. Baier. Bau-Rathes Herrn Probst durch den Königl. Baier. Oberbaurath von Klenze gezeichnet worden ist, unter der Aufsicht und Leitung des leztern durch den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München nunmehr ausführen zu lassen.

Bayerische Staatsbibliothek München

10/96

Buchbinderei
[illegible]
Marktplatz 23
[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumgartner, Anton,

Die Feyer des H[eiligen] Johannes des Täufers in der Kön. Bair. Gräfl. Törring-Seefeld. Hofmark Haidhausen bey München

München 1822

Bavar. 204
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10371027-1